K 36

ARCHAEOLOGISCHES
SEMINAR ERLANGEN

Inv. 430.

Standort:
15
Mai

Mey

Kataloge des röm.-germanischen Central-Museums

Nr. 1

Verzeichnis der Abgüsse und wichtigeren Photographien mit Germanen-Darstellungen

von

K. Schumacher

Mit 30 Abbildungen im Text

Geschenk des Herrn Professor Schuchhardt.

ARCHAEOLOGISCHES SEMINAR ERLANGEN
ARCHÄOL. INST. ERLANGEN

als Dublette ausgeschieden
28.8.84
H. D.

MAINZ 1909

In Kommission bei L. Wilckens. — Preis: 50 Pf.

VORWORT

Bei der Aufstellung der Sammlungen des römisch-germanischen Central-Museums in den neugewonnenen Räumen des churfürstlichen Schlosses haben wir eine Abteilung eingerichtet, welche gewissermassen die Geschichte des Germanen-Typus in der antiken Kunst vor Augen führen soll. Ist diese Gruppe auch noch keineswegs vollständig ausgestaltet und enthält sie sogar noch manche sehr bedauerliche Lücken, so haben wir uns dennoch entschlossen, schon jetzt ein Verzeichnis dieser immerhin sehr zahlreichen und z. T. schwer erreichbaren Monumente und Anschauungsmittel zu veröffentlichen. Es geschieht dies nicht nur in der Voraussicht, dass bei einer Neuauflage dieses Verzeichnisses die inzwischen stattgehabten Ergänzungen leicht nachgetragen werden können, sondern vor allem in der Erwägung, dass das röm.-germ. Central-Museum das seinige beisteuern muss zur baldigen Inangriffnahme eines zusammenfassenden Werkes über die Germanen-Darstellungen in der alten Kunst, ein Werk, wie es über die Gallier in den Arbeiten von S. Reinach und R. von Bienkowski vorbereitet ist.

Wenn wir uns hierbei nicht allein auf die gesicherten Germanen-Bildnisse beschränkt haben, sondern auch umstrittene heranziehen, so wird dies nicht nur der Besucher des Museums, sondern auch mancher Forscher mit Dank anerkennen. Ebenso dürfte das anhangsweise beigefügte Verzeichnis der ausgestellten Photographien ähnlicher Denkmäler nicht unwillkommen sein.

Die Literaturangaben enthalten zwar nur die wichtigsten selbständigen, älteren und neueren Besprechungen, bezeichnen aber die Abhandlungen, wo Zusammenstellungen weiterer Literatur zu finden sind.

Die Abbildungen, die wir in Zukunft immer reichlicher bieten zu können hoffen, konnten leider keinen einheitlichen

Maßstab innerhalb der einzelnen Gruppen einhalten, da möglichst schon vorhandene Clichés aus anderen Publikationen des Museums benutzt werden mussten. Doch dürfte dies kaum wesentliche Nachteile im Gefolge haben, da der Text die betreffenden Maßverhältnisse vermerkt. Die photographischen Aufnahmen sind den Herren Prof. E. Neeb und Dr. F. Behn zu verdanken.

Die Anordnung des Stoffes geschieht, so weit tunlich, in chronologischer Abfolge, doch sind die gleichartigen Denkmäler möglichst in kleineren Gruppen zusammengefasst.

Ein Versuch zur näheren Erklärung und wissenschaftlichen Verwertung eines grossen Teiles dieses Materials ist vom Verf. gemacht in der Mainzer Zeitschrift IV (1909) S. 1 f. unter dem Titel „Tacitus Germania und die erhaltenen Denkmäler".

Mainz, Februar 1909

K. Schumacher.

II.—I. JAHRH. VOR CHR.

1 (22700) Marmorkopf eines Germanen (Bastarner?), noch 20 cm h, früher in der Sammlung Somzée, jetzt in den Musées rojaux du Cinquantenaire in Brüssel. Pathetischer Kopf in der Art der Pergamenischen Schule (vgl. die Barbaren des attalischen Weihegeschenks). Die langen Haupthaare sind in dünnen, sorgfältig neben einander gelegten Strähnen schräg nach der rechten Kopfseite herübergekämmt und über dem rechten Ohr in einen Knoten verschlungen, der

Zu No. 1.

selbst aber grösstenteils abgebrochen ist (vgl. Tacitus Germania 38 von den Sueben: insigne gentis obliquare crinem nodoque substringere). An Wange und Oberlippe sind schwache Bartspuren zu beobachten. Vgl. Furtwängler, Intermezzi (1896) S. 70: „Gehörte der Kopf zu einem Denkmal, das die Siege über Mithridates und seine Bastarner verherrlichte? oder befanden sich etwa schon unter den Galliern, gegen die die Pergamener kämpften, einzelne germanische Volksteile, die sich ihnen angeschlossen?“ Es ist wohl kein Zufall, dass der älteste nachweisbare Germanentypus in der Kunst also ungefähr

aus derselben Zeit stammt, in welcher der Germanenname den Römern zuerst bekannt wurde (nach Müllenhoff, Deutsche Altertumskunde II S. 194 f. zwischen 90—73 v. Chr.), wenn auch dieser hellenistische Typus geringen Einfluss auf den später von den Römern geschaffenen gehabt zu haben scheint.

Furtwängler, Intermezzi (1896) S. 70 und Katalog der Sammlung Somzée (1897) S. 34 (Taf. XXV). — Mainzer Zeitschrift IV (1909) Taf. I, 1.

I. JAHRH. NACH CHR.

2 (9161) **Sog. Gemma Augustea, Onyxcameo, gef. wohl in Kleinasien, jetzt im K. K. Antiken-Kabinet in Wien, von 20×23 cm Grösse. Sie stellt den Triumph des Tiberius im Jahre 12 n. Chr. über Germanen und pannonische Kelten dar.** Im oberen Streifen thront der Kaiser Augustus neben Minerva-Roma. Hinter dem Thron eine mit der Turmkrone ausgezeichnete Frauengestalt, die dem Kaiser einen Siegeskranz aufsetzt, eine männliche Gestalt mit nacktem Oberkörper (Oceanus, Caelus?) und Fortuna-Abundantia mit dem Füllhorn, von 2 Eroten umgeben. In einem von 4 Rossen gezogenen und von einer Victoria geleiteten Triumphwagen kommt Tiberius auf den Kaiser zu, gerade im Begriffe abzusteigen. Zwischen beiden Gruppen ein römischer Offizier (Germanicus?).

In dem untern Streifen links wird über einem gefangenen Germanen, dem die Hände auf dem Rücken zusammengebunden sind, und über einer Germanin ein Tropaeum von 4 römischen Soldaten errichtet. Der Germane zeigt lange, wirre Haupthaare, Backen-, Schnurr- und Kinnbart und nackten Oberkörper. Er trägt lange, enganliegende Hosen; zornig wilden, doch edlen Blicks schaut er auf seine Besieger zurück. Die Germanin ist angetan mit einem wohl kurzärmeligen Gewand, das einen Teil der Brust frei lässt, und mit einem Mantel; sie blickt, das Haupt auf beide Hände stützend, traurig vor sich hin. Neben ihnen liegen Waffen, ein römischer Panzer und auf einem Kästchen oder Stein ein germanischer Köcher und ein Trinkhorn. Dahinter gewahrt man den schlecht erhaltenen Kopf eines germanischen Kindes (?). Auf der rechten Seite werden von 2 römischen Auxiliarsoldaten, von denen der eine durch seinen makedonischen Hut als Mitglied der thrakischen Hilfstruppen des Königs Rhömetalkes charakterisiert

ist, der andere mit eigentümlicher Haartracht und Kopftuch noch nicht erklärt ist, ein gefangener Gallier und eine Gallierin herbeigeschleppt. Der Gallier hat Haartracht, enganliegende Hose etc. wie der Germane, ist aber durch die torques besonders charakterisiert; sein Gesichtsausdruck ist weniger edel als der des Germanen. Auch die Gallierin ist wie die Germanin gekleidet, mit etwas entblöster Brust, von graziöser Haltung.

Arneth, d. antiken Cameen d. K. K. Kabinets zu Wien (1849) Taf. 1. — v. Schneider, Album d. Antikensammlung d. Kaiserhauses Taf. XLI. — Revue arch. XIII (1889) S. 321 f. (S. Reinach). — Furtwängler, Intermezzi (1896) S. 74 f., Bonn. Jahrb. H. 114, S. 191 f. und die antiken Gemmen. I, Taf. LVI. — Weitere Literatur bei v. Duhn, Verz. d. Abgüsse im arch. Institut Heidelberg, 5. Aufl. (1907) S. 123—124.

3 (9275) **Sog. gemma Caesarea, cameo aus Sardonyx, von c. 27×31 cm, in der Bibliothèque Nationale zu Paris.** Fundort unbekannt, sie soll im 13. Jahrh. von Konstantinopel nach Frankreich gebracht worden sein. Im obern Streifen Apotheose des Kaisers Augustus, der von Ascanius (?) in den Himmel getragen wird. Links Drusus der Aeltere (?), rechts Marcellus (?). In der Mitte thront der Kaiser Tiberius mit Livia. Ihm nähert sich Germanicus in voller Kriegsrüstung, von seiner Gemahlin oder Mutter (?) geleitet. Rechts dahinter ein römischer Soldat mit Tropaeum, ein gefangener Parther oder Armenier und eine unbestimmte, sitzende weibliche Gestalt, links ein Knabe im Waffenschmuck (des Germanicus Sohn Gaius). Im untern Streifen gefangene Barbaren: links 2 ältere bärtige Germanen, ähnlich dem der gemma Augustea, der eine mit Mantel, der andere mit völlig nacktem Oberkörper, letzterer mit enganliegender Hose; rechts von ihm eine mit Leibrock und weiter Hose bekleidete Germanin, zwischen beiden Lanzen, Köcher und Bogen, neben der Frau ein sechseckiger Schild; auch hinter dem ersten Germanen eine lorica, ähnlich wie auf der gemma Augustea. Alle andern Gruppen stellen Männer, Frauen und Kinder von Parthern dar, die durch die Kopfbedeckung, langärmeligen Leibrock und die Schilde charakterisiert sind.

Babelon, catalogue d. camées ant. d. l. Bibl. Nation. 264. — Furtwängler, Bonn. Jahrb. 114 (1906) S. 191, die antiken Gemmen Taf. LX. — Robert, Hermes, XXXV (1900) S. 663 f. — Weitere Literatur bei v. Duhn, Verzeichnis S. 124 n. 452.

4 (17871) Bruchstück eines cameo von noch c. 15×19 cm, gefunden in der Umgebung von Belgrad, aufbewahrt im dortigen Museum. Unter dem Imperator, der

Zu No. 4.

No. 4a.

hoch zu Ross mit gezückter Lanze dahinsprengt, liegen 2 Gefallene, beide mit nacktem Oberkörper, enganliegenden Hosen mit „Bruch“ oder mit herabgestreiftem Leibrock und — wenigstens der eine sicher — mit umgeworfenem Mäntelchen;

neben ihnen je ein 6eckiger Schild mit langem Mittelgrat. Ursprünglich wohl beiderseits eine Gruppe: links ist nur noch erhalten ein mit langärmeligem Leibrock und enger Hose bekleideter Barbar, der seine Hände um Schonung flehend ausstreckt; rechts ein knieender Germane mit nacktem Oberkörper, herabgestreiftem Leibrock und enganliegender Hose, dem von einem römischen vollgerüsteten Soldaten die Hände auf dem Rücken gefesselt werden. Die beiden erhaltenen Köpfe zeigen ähnlichen Gesichtstypus wie die Germanen auf der gemma Augustea, starke Bärte und üppiges Haupthaar, das wie bei dem Germanen von No. 17 (Grabstein des Romanius) durch ein Band zusammengefasst ist. Der Rand war mit aufgesetzten Emblemen verziert, von denen nur ein rautenförmiger Schild mit Mittelgrat und ein mir unverständlicher Gegenstand erhalten sind. Nach Furtwängler ist dargestellt der über Daker und Germanen triumphierende thrakische König Rhömetalkes. Die Arbeit steht an Feinheit und Schönheit der Ausführung der gemma Augustea wenig nach.

Furtwängler, antike Gemmen III (1900) Nachtrag S. 453 f. (mit Abb.). — Mainzer Zeitschr. IV Taf. 1. 2 u. 2a.

5 (7107) Salbgefäss aus Sardonyx (oder Bergkrystall?), noch 8,5 cm hoch. Aufbewahrungsort des Originals unbekannt. Mündung und Fuss sind abgebrochen. Auf der einen Seite bei einem Heiligtum 3 Frauengestalten mit einem nackten Knäbchen, auf der andern ein Tropaeum, vor dem eine Victoria und eine Gefangene mit auf den Rücken gebundenen Händen sitzen. Die letztere, mit Leibrock, weiter Hose und Schuhen angetan, könnte nach dem Gesichtstypus eine Germanin sein. Auch die Schilde am Tropaeum sind nach der Art der germanischen mit langem Mittelgrat versehen.

Zu No. 5.

Der Gipsabguss wurde Ende der 70er Jahre dem Museum geschenkt und soll aus Paris stammen. W. Fröhner und S. Reinach wissen nichts über das Original. Eine Fälschung oder Arbeit der Renaissance

erscheint mir ausgeschlossen. Ein Gegenstück (das Original?) gleicher Darstellung befindet sich in Berlin (Furtwängler, Beschr. d. geschn. Steine (1896) S. 353 n. 11362, T. 71). In der sitzenden Gestalt vor dem Tropaeum sieht F. einen gefangenen Barbaren. Abh. d. bayr. Akad. 1837, II, S. 61 f. (Thiersch.)

6 (17870) Gemmenpaste aus Glas, im Antiquarium zu Berlin, 1,5 cm hoch, mit Büste eines älteren bärtigen Mannes, der nach dem ganzen Typus mit Recht von Furtwängler als Germane erklärt wurde. Der wohl nackte Oberkörper ist von einem Mäntelchen bedeckt, das auf der Schulter durch eine Scheibenfibel festgehalten ist.

Furtwängler, Beschr. d. geschnittenen Steine des Berliner Museums (1896) S. 199 Taf. 36, No. 5019 und Intermezzi S. 76 Anmkg. 2.

---

7 (20031) Oben und unten beschädigter Grabstein eines römischen Reiters, der über den Kopf eines Germanen wegstürmt. Gef. 1881 in der Rosengasse zu Mainz, auf-

Zu No. 7.

bewahrt in der Samml. des Mainzer Altertums-Vereins. Aus Kalkstein, noch 0,90 m hoch, 0,87 m breit und c. 0,25 m dick. Im vertieften Felde das Reliefbild des Toten, von dem der Kopf und der rechte Oberarm fehlen. Er ist angetan mit Wams, Lederlorica, Kniehose, Sandalen und gerüstet mit spatha, Lanze und langem, viereckigen Schild. Auch die Aufzäumung und Sattelung des Pferdes ist genau angegeben. Unter den Vorderhufen des Pferdes erscheint ein Germa-

No. 7 a.

nenkopf, dessen Haupthaare an der linken Kopfseite in einen Knoten geschlungen sind, entsprechend Tacitus Germ. 38 insigne gentis (der Sueben) obliquare crinem nodoque substringere. Der übrige Teil des Körpers des Germanen war zweifelsohne aufgemalt. Darunter in umrahmtem und vertieftem Viereck die Inschrift Cantaber. Viroti. [f(ilius) na]tione . . to? Der Grabstein ist augenscheinlich von demselben Bildhauer gefertigt wie der gleichfalls aus Mainz stammende des Helvetiers Rufus Coutusvati f. im Mannheimer Museum (C.J.L.XIII. 7026), eines Reiters der ala Hispanorum, und gehört noch der 1. Hälfte des I. Jahrh. an. In seiner

ungeschickten, aber treuen Art der Wiedergabe erinnert er unwillkürlich an manche Darstellungen des Denkmals von Adamklissi.

J. Keller, röm. Inschriften u. Steinskulpturen des Museums der Stadt Mainz (1883) S. 18 n. 226a. — C. J. L. XIII. n. 7033. — Abgeb. A. h. V. V. Taf. 16 n. 290 und 290A. u. Mainzer Zeitschr. IV (1909) Taf. II. 15 u. 15a.

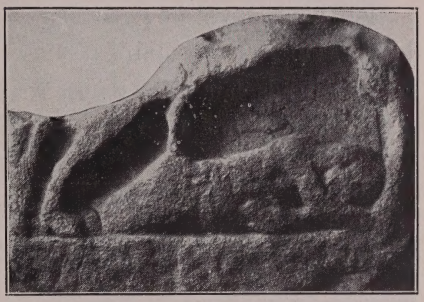
8 (1156) Grabstein eines römischen Reiters, der 2 Germanen niederreitet, c. 2,40 m hoch, 0,93 m breit, gef. 1666 in Worms vor dem Mainzer Tor, jetzt im Paulus-Museum daselbst. Der Römer ist wie bei Nr. 7 bekleidet und ausgerüstet und zückt in der Rechten eine Lanze, in der Linken hält er einen grossen ovalen Schild und eine Reiterstandarte. Unter dem mit zahlreichen phalerae geschmückten und reich aufgezäumten Pferde liegen 2 Germanen, wie es scheint ein älterer und ein jüngerer, ganz nackt (oder mit Hosen?), grosse ovale Schilde mit rundem römischen umbo und Randbeschläge über sich haltend. Im Einzelnen lässt sich kaum etwas sicher erkennen. Die Inschrift lautet: Q. Carminio Ingenuo equiti alae Hispanorum ann . . . stip. XXV. signifero Sacer Julius h(eres e(x) t(estamento). Aus der 1. Hälfte des I. Jahrh.

C. J. L. XIII. 6233. — Bonn. Jahrb. H. 108/9 S. 203 n. 56. — Abgeb. A. h. V. I. III. Taf. 7. 1. — Lindenschmit, Tracht und Bewaffnung (1882) Taf. VIII. 1, (wo die Germanen Hosen haben).

9 (1157) Grabstein eines römischen Reiters aus Kalkstein, gef. 1666 vor dem Mainzer Tor in Worms, jetzt im Paulus-Museum zu Worms, c. 2,35 cm hoch, 0,76 breit. Der Reiter, der wie bei Nr. 7 und 8 als heros in einem sacellum (aedicula) dargestellt ist, ist gerüstet wie der Carminius von Nr. 8. Unter dem Pferde liegt auf dem Rücken ein wie es scheint völlig nackter Germane, der einen grossen ovalen Schild mit rundem umbo über sich hält. Die Inschrift in umrahmtem Viereck lautet: Licinus. Closi f(ilius) Helvetius ann(orum) XLVII eques alae Hisp(anorum). stip(endiorum) XXVI. h(ic) [s(itus) e(st)]. Tib. Jul(ius) Capito h(eres) . . . Zeit wie bei Nr. 7 und Nr. 8.

C. J. L. XIII. 6234, (wo die ältere Literatur verzeichnet ist). — Bonn. Jahrb. H. 108/9 S. 203 n. 54 (Weynand „Zeit der Julier"). — Abgeb. A. h. V. I. III. Taf. 7, 2.

10 (21868) Unterer Teil des Grabsteins eines römischen Reiters, noch 57 cm hoch und 78 cm breit, aus Kalkstein. Fundort im Rhein bei Mainz (in der röm. Brücke). Vom Pferde und Reiter ist nur der untere Teil erhalten. Unter dem Bauche des Pferdes liegt ein verwundeter oder toter Germane auf seinem Schilde, das Gesicht nach unten. Bei der schlechten Erhaltung des Steines lassen sich die Einzelheiten nicht mehr deutlich erkennen, doch scheint er mit nacktem Oberkörper und langer Hose dargestellt gewesen zu sein. Während das Schema des zwar hingesunkenen, aber noch kämpfenden Gegners auf Reitergrabsteinen sehr häufig ist (vgl. Bonn. Jahrb. H. 108/9 S. 51, 222), begegnet das vorstehende nur selten. Man erinnert sich des taciteischen Ausspruchs (Germania Cap. 6): scutum reliquisse praecipuum flagitium.



Zu Nr. 10.

C. J. L. XIII. 7035 (früher im eisernen Turm, jetzt im Museum). Abg. Mainzer Zeitschr. IV (1909) Taf. II. 16.

---

11 (17681) Griff eines Tiegels aus arretinischer sigillata, im Albertinum zu Dresden aus der Samml. Dressel, 1,2 cm lang. Eine Frau mit enganliegender Hose (oder mit Hemd?) und Aermelrock, darüber mit Mantel bekleidet, der von der rechten Hüfte nach der linken Schulter gezogen ist, hält in der Rechten einen Speer, mit der Linken drückt sie den Mantel an die Brust. Darunter zwischen Schwertern und Lanzen die Inschrift Germania s. Mommsen dachte an Germania superior, v. Bienkowski an einen Genitiv griechischer Form (Γερμανίας). Das Germania s(ubacta) der Münzen (vgl. Nr. 40) wäre wohl schwer verständlich. Vielleicht s(ignum) bezw. s(igillum)?

Abg. Archäolog. Anzeiger 1889 S. 166—67 und v. Bienkowski, de simulacris barbararum gentium S. 88 u. 89.

---

12 (17636—37, 39—41) **5 Figürchen aus Bronze, gef. bei Starigrad in Dalmatien, in der kaiserl. Antikensammlung in Wien, c. 9,5—15,5 cm hoch.**

a) römischer Feldherr, zu Pferde dahinsprengend, im Schuppenpanzer und wallendem paludamentum, wohl ursprünglich mit eingelegter Lanze.

b) ein schreitender aquilifer mit erhobenem Adler.

c) ein eilends laufender römischer Trossknecht, der einen Helm und eine parma (den kleinen Reiterrundschild) herbeibringt.

Zu Nr. 12 d.

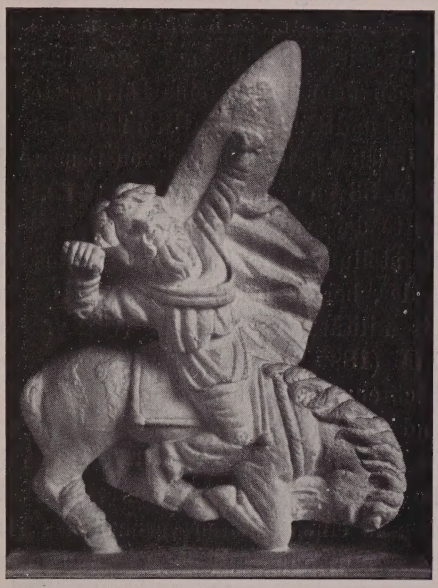
d) laufender älterer, bärtiger Germane, ohne Kopfbedeckung, nur mit fliegendem Mantel bedeckt, in der Linken den 4 (bezw. 6) eckigen Schild haltend, in der Rechten urspr. wohl ein Schwert zückend.

e) gefallener jüngerer Germane, mit nacktem Oberkörper, ziemlich weiter Hose, emporstehendem Haarschmuck, vielleicht auch mit Haarknoten (?).

Die Figuren, welche auf der Rückseite abstehende Zäpfchen haben, bildeten wie noch mehrere ähnliche die Verzierung eines Pferdebrustschildes (von einer biga oder quadriga) und stellten einen Kampf zwischen Römern und Germanen dar, ganz wie auf dem bekannten Pferdeschmuck von Brescia (Labus, Museo Bresciano I (1838) tav. LIII. S. 197). Vorbilder bot nach v. Domaszewski's und Furtwängler's Nachweis der Schmuck der Triumphalgespanne auf den Triumphbögen des Augustus, älteren Drusus und Tiberius auf dem Forum etc. zu Rom. Vgl. Anhang Nr. 13 und 14.

Abgeb. Jahrb. d. kais. kunsthist. Sammlungen I. T. IV. — Vgl. v. Domaszewski, arch.-epigr. Mitt. aus Österreich XII. S. 142, Benndorf, ebenda XV. S. 21. — Furtwängler, Intermezzi S. 73 f.

13 (17638) **Bronzefigürchen eines germanischen Reiters von einem Pferdebrustschmuck, 14 cm hoch, unbekannten Fundorts, in der kais. Antikensammlung zu Wien.** Es ist ein älterer bärtiger Germane ohne Kopfbedeckung, aber bekleidet mit Mantel, Leibrock und Hose, also wohl ein Edler. Sterbend sinkt er von dem zusammenbrechenden Pferde, das mit einer reichen Satteldecke bedeckt ist. In der erhobenen Linken hält er einen ziemlich grossen, fast spitzovalen Schild, in der Rechten hatte er wohl ein Schwert, keine Lanze. Die gleiche Figur begegnet uns auch auf dem Pferdebrustschilde von Brescia, doch fehlt auch hier die Waffe der rechten Hand. Nach dem in der Hand verbliebenen Ansatz dürfte es eher ein Schwert als eine Lanze gewesen sein.



Zu Nr. 13.

Aehnliche Figürchen befinden sich im Museum zu Neapel aus Herculaneum (Bronzi di Ercolano II, p. 13), deren Abgüsse nebst dem eines gefallenen Germanen (Bronzi di Ercolano II, p. 22) dem röm.-germ. Central-Museum bereits zugesagt sind.

Abgeb. Jahrb. d. kais. kunsthist. Sammlungen in Wien I, Taf. IV. — S. Reinach, répertoire de la statuaire II (1897) S. 533 n. 2. — Mainzer Zeitschr. IV. Taf. I. 5. — Vgl. v. Domaszewski, arch.-epigr. Mitt. aus Österreich XII. S. 142 IV u. Benndorf, ebenda S. 21 f. (aus Turin).

14 (7009) **Sog. Schwert des Tiberius, gef. im Jahre 1848 vor dem Neutore zu Mainz, jetzt im britischen Museum zu London.** Erhalten ist die silberne, ursprünglich vergoldete, reliefverzierte, 58 cm lange Scheide, die eiserne Klinge und ein kurzer Ansatz der eisernen Griffangel, im ganzen noch 62 cm lang.

Im obern Relief in der Mitte der thronende Kaiser Augustus. Die Linke stützt er auf einen Schild mit der Inschrift Felicitas Tiberi, die Rechte streckt er dem auf ihn zukommenden siegreichen Tiberius (oder Drusus?) entgegen, der ihm eine kleine geflügelte Victoria mit Siegeskranz und Palmzweig überreicht. Hinter dem Thron steht eine geflügelte Victoria mit Lanze und Schild, auf dem vic(toria) Aug(usti) zu lesen ist. Neben dem Throne eine bärtige Gestalt mit Helm und Panzer, Speer und Schild (Mars Ultor? oder ein germanischer Leibwächter?, vgl. den Augustusbecher von Boscoreale, Mon. et Mem. 1899 pl. 32 u. 33 und annali 1850 S. 14 f.). Auf dem Medaillon in der Mitte der lorbeerbekränzte Kopf des Augustus. Darunter die Darstellung eines Fahnenheiligtums, in der Mitte mit Legions-Adler, beiderseits 2 Stäbe mit je 2 torques bzw. Manipelsigna als militärische Insignien (vgl. v. Domaszewski, Westd. Ztschr. XIV (1895) S. 11). Unten eine amazonenartige Gestalt mit leichtem Mäntelchen, ärmellosem, von einem Gürtel gehaltenen und geschürzten Leibrock, der nicht ganz bis zu den Knieen herabreicht, mit nackten Beinen und Halbstiefeln. Nach Klein's Beschreibung „bedeckt das Haupt ein Schleier, welcher auf dem in einen Knoten verbundenen Haare festsitzt und hinten herabfällt, ohne mit dem Mantel verbunden zu sein". Indessen kann es ebensowohl eine „phrygische" Mütze sein wie etwa bei v. Bienkowski, de simulacris barbararum gentium apud Romanos (1900) S. 68 Fig. 62 und S. 92 Fig. 89, deren Spitze sich nach vorne umlegt. In der Rechten hält sie eine Doppelaxt, in der Linken einen Speer. Diese Gestalt wurde zuerst als Germania, später von Bergk als Vindelicia erklärt (nach Horaz, Oden IV. 4 videre Raetis bella sub Alpibus Drusum gerentem Vindelici; quibus mos unde deductus per omne tempus Amazonia securi dextras obarmet, quaerere distuli). Die letztere Deutung ist mir wahrscheinlicher. Die geschweifte Doppelaxt kommt zwar auch unter den germanischen Waffen des nach dem Markomannenkrieg errichteten Tropaeum's auf der Markussäule vor (Petersen Taf. 64), das einfache geschweifte Beil auch auf der Signum-Scheibe von Niederbiber, indessen hätte die Charakterisierung der Germania durch die Amazonenaxt etwas schwer Verständliches. Tiberius, der ältere Stiefsohn des Augustus, hat im Jahre 15 v. Chr. im Vereine mit Drusus die Alpenvölker der Rätier und Vindelicier besiegt.

K. Klein-J. Becker, Abbildungen von Mainzer Altertümern II (1850) S 1—25 (mit Tafel), wo S. 4 Anmkg. 2 die ältere Literatur verzeichnet ist. — Lindenschmit, Tracht u. Bewaffnung (1882) S. 9, Taf. XI. 1 und D. röm.-germ. Central-Museum in bildlichen Darstellungen (1889) Taf. XXVII. 8.

---

15 (18089) Bruchstück eines Reitergrabsteins mit niedergeworfenem Germanen, aus Kalkstein, 1,04 m hoch, 0,43 m breit, 0,10 m dick. Gef. 1859 im Fort Karl bei Mainz, in der Sammlung des Altertums-Vereins zu Mainz. Erhalten ist nur der Oberkörper des Germanen und ein Inschriftrest St]ratonis [f. eques alae N]oricorum .... s]tip. VII. h. s. .... fecit. Der Germane liegt auf dem Bauche, hat lang herabfallende Haare, nackten Oberkörper und trägt eine weniger eng anliegende, durch einen breiten Gürtel festgehaltene (leinene?) Hose, die über dem Gürtelbande sich in viele kleine Falten kräuselt. Ueber der rechten Achsel ein undeutlicher Gegenstand (linker Unterarm, eine Waffe?). Mitte des I. Jahrh.

Zu Nr. 15.

J. Becker, Mainzer Zeitschrift II (1859) S. 206, Katalog 1875 n. 225. — C. J. L. XIII. 7030. — Abgeb. Lindenschmit, Handbuch der deutschen Altertumskunde (1889) S. 337 Fig. 275. — Körber, III. Nachtrag 1900 n. 128. — Mainzer Zeitschrift IV, Taf. II. 13.

16 (18090) Grabstein eines römischen Reiters, der über einen Germanen wegsprengt, aus Kalkstein, c. 1,80 m hoch, 0,85 m breit. Gef. 1840 „am Kranz“ in Wies-

baden, im dortigen Museum. Oben 2 Grablöwen, obwohl die Vorstellung der aedicula aufgegeben. Reiter und Pferd sind wie bei Nr. 7—9 gerüstet und ausgestattet; nur hat der Reiter einen Helm, der bei jenen älteren Grabsteinen fehlt, ebenso ein Halstuch und Schulterschutzklappen aus Leder, die durch eine Spange zusammengehalten sind, wie beim Romanius (Nr. 17). Hinter dem Reiter ein nackter Sklave mit 2 Lanzen (und Schild?). Der Germane ist völlig nackt, mit struppigem Kopfhaar, nur mit Kurzschwert (und Schild?) bewaffnet. Die Inschrift, die wie bei allen folgenden Grabsteinen, nicht mehr auf einer umrahmten und vertieften Platte gedacht, sondern direkt auf den Stein aufgetragen ist, lautet: Dolanus Esbeni f(ilius) Bessus equ(es) ex coh(orte) IIII Thracum anno(rum) XXXXVI stipendi(orum) XXIIII h(ic) s(itus) e(st). Aus claudischer Zeit.

C. J. L. XIII. 7585, wo die ältere Literatur verzeichnet. — Bonn. Jahrb. H. 108/9 S. 211 n. 134.

17 (22698) **Grabstein eines römischen Reiters aus Kalkstein, 1,65 cm hoch, 0,87 cm breit, gef. 1804 bei Zahlbach bei Mainz, in der Sammlung des Mainzer Altertums-Vereins.** Neben dem Kölner Grabmal Nr. 19 ist dieser Stein der bestgearbeitete und besterhaltene der ganzen Reihe. Die Details des Helmes mit welliger Haube, Stirn- und Ohrschutz, rosettenverzierter Backenklappe usw., der Lederpanzer mit Schulterklappen, Spange, unteren Schlitzen etc., die kurze, enge Hose, die spatha mit Scheide, Hornknauf etc., der grosse, ovaleckige Schild, das reiche Zaum- und Sattelzeug des Pferdes, alles ist in wunderbarer Treue wiedergegeben. Hinter dem Pferde steht ein mit Aermelrock bekleideter Sklave mit 2 Lanzen. Unter dem Pferde liegt ein Germane, bis auf ein leichtes Mäntelchen völlig nackt (vgl. Tacitus Germania 6 nudi aut sagulo leves). Das in gleich breite Striemen geteilte, nicht besonders lange Haupthaar ist durch einen Reifen oder ein Band zusammengehalten. Der kurze Backen- und Kinnbart ist weniger deutlich erkennbar, aber wohl sicher. In der erhobenen Rechten zückt er sein Schwert, das unter dem rechten Vorderfuss des Pferdes zum Vorschein kommt. Die Inschrift lautet: C. Romanius eq(ues) alae Norico(rum) Claud(iae) Capito Celeia [in Steiermark] an(norum) XL. stip(endio-

rum) XIX h(ic) s(itus) e(st) h(eres) ex t(estamento) f(aciendum) c(uravit). Wohl aus neronischer Zeit.

C. J. L. XIII. 7029. — Abgeb. A. h. V. III. 8 Taf. 4. — Bonn. Jahrb. H. 108/9 Taf. VI. 7 (S. 211 n. 136). — Mainzer Ztschr. I (1906) S. 33 Fig. 21, IV (1908) Taf. II. 14.

Zu Nr. 17.

18 (175) Grabstein eines römischen Reiters, der über einen Germanen wegsprengt, aus Kalkstein, 1,30 m hoch, 0,58 m breit, gef. 1804 bei Zahlbach bei Mainz, jetzt in der Sammlung des Altertums-Vereins zu Mainz.

Zu Nr. 18.

Der Reiter ist bekleidet mit Wams, lorica und kurzer Hose, gerüstet mit Helm, ovalem Schild, Lanze und spatha. Ein Sklave in gallischem Mantel bringt ihm eine zweite Lanze herbei. Das Pferd ist reich gezäumt und geschirrt. Unter ihm liegt ein Germane auf dem Bauche mit emporgerichtetem Oberkörper, in der Rechten ein Krumm-Messer haltend. Die struppigen, langsträhnigen Haupthaare sind auf dem Scheitel zu einem Schopfe zusammengebunden (vgl. Tacitus Germania Cap. 38 apud Suebos usque ad canitiem horrentem capillum retro sequuntur ac saepe in ipso vertice religant). Schnurr- und Kinnbart hängen wenig gepflegt lang herab, letzterer ist stark zugespitzt. Der Oberkörper ist nackt, der Unterkörper von einer enganliegenden, bis gegen die Knöchel herabreichenden Hose bedeckt. Die Inschrift lautet: Andes Sex. f. cives Raetinio [in Dalma-

tien] equ(es) ala Claudia an. XXX. stip. V. h(ic) s(itus) e(st). h(eres) f(aciendum) c(uravit). Die daneben abgebildete Trompete zeigt, dass Andes der Musikabteilung der ala angehörte.

Nr. 18a.

Aus flavischer Zeit, aber noch vor 82, da in diesem Jahre die ala Claudia von Mainz nach Mösien verlegt wurde.

C. J. L. XIII. 7083. — A. h. V. I. XI. Taf. 6, 2. — Lindenschmit, Handbuch der deutschen Altertumskunde S. 337 Fig. 274. — Mainzer Ztschr. IV. Taf. II. 11 u. s.

19 (18074) **Grabstein eines römischen Reiters, der im Kampf mit einem Germanen ist, aus Jurakalk, 1,72 m hoch und 1,18 m breit, gef. 1886 in der Gereonstrasse in Köln, jetzt im Wallraf-Richartz-Museum daselbst.** Reiter und Pferd in voller Rüstung und Ausstattung: Der Reiter ist bekleidet mit Wams, an dessen Aermelenden man

das umgekrempelte Hemd sieht (ebenso wie am Halse, obwohl wahrscheinlicher ein Halstuch anzunehmen ist), mit kurzer Hose, ohne Sandalen, die wohl aufgemalt waren, gewappnet mit Helm, lorica, ovalem Schild mit Randbeschläg, Lanze und Langschwert. Das Pferd ist wie gewöhnlich gesattelt und gezäumt, nur zeigt es auf dem Kopfe noch einen von einem Band umwickelten emporstehenden Haarschopf. Hinter dem Reiter steht ein nackter Trossknecht mit kleinerem, ovalem Schild und 2 Lanzen. Unter dem Pferde liegt ein nackter, bärtiger Germane mit struppigem Haar, der in der Linken einen ovalen Schild hält, in der Rechten ein kurzes Schwert zückt. Der Schild zeigt einen länglichen umbo und schmale Mittelrippe. Die Inschrift lautet: T. Flavius Bassus Mucalae f(ilius) Dansala [in Thrakien] eq(ues) alae Noricoru(m) tur(mae) Fabi Pudentis an(norum) XXXXVI stip. XXVI. h(eres) f(aciendum) c(uravit). Aus flavischer (domitianischer) Zeit.

C. J. L. XIII. 8308. — Bonn. Jahrb. 81 (1886) S. 102—105, Abb. Taf. IV, H. 108/9 (1902) S. 104 n. 45. — Führer durch das Wallraf-Richartz-Museum (1902) S. 22 n. 96.

20 (20030) **Brüstungsplatte aus Kalkstein, 0,73 cm hoch, 0,30 cm dick und noch 0,51 cm breit, mit Reliefdarstellung einer gefangenen Germanin. Gef. 1898 in den Fundamenten der röm. Stadtmauer vor dem Gautor zu Mainz, aufbewahrt in der Sammlung des Altertums-Vereins zu Mainz.** Dargestellt ist eine sitzende, weibliche Gestalt in trauernder Haltung. Das lange, gescheitelte Haar fällt beiderseits in breiten Strähnen auf die Brust. Den Oberkörper bedeckt ein langärmeliger, trikotartiger Leibrock, der ebenso wie die enganliegende Hose mit einem Rautenmuster verziert ist. Vom Haupt wallt über den Rücken ein schleierartiges Umhängetuch herunter, dessen Enden auf dem Schosse zusammengelegt sind. Am rechten abgebrochenen Ende der Platte gewahrt man unten noch einen etwas undeutlichen Gegenstand, der aber nur der Fuss einer der Frau gegenüber sitzenden Person sein kann. Dieses Schema (trauernde Gefangene) begegnet schon in der griechischen und hellenistischen Kunst (vgl. den Fries des capitolinischen Sarkophags bei v. Bienkowski, die Darstellungen der Gallier in der hellenistischen Kunst, 1908, Ergänzungstafel IV), die gemma Augustea in Wien, die Neumagener Skulpturen, das Halberstadter Diptychon etc.), kann

aber im vorliegenden Fall nur eine Germanin darstellen, wie v. Bienkowski zuerst erkannt hat und ich Alt. heidn. Vorz. V. S. 82 f. und Mainzer Ztschr. IV, S. 9 näher ausgeführt habe. Die Platte gehört nämlich einem grösseren Bilderschmuck eines römischen Kastellgebäudes an, der einen Kampf zwischen

Zu Nr. 20.

Römern und Germanen vorführte. Diese Figur illustriert in ausgezeichneter Weise die taciteische Schilderung in der Germania (Cap. 17): nec alius feminis quam viris habitus, nisi quod feminae saepius lineis amictibus velantur. Wahrscheinlich aus vespasianischer Zeit, da das Mainzer Legionkastell um das Jahr 70 in Stein erneuert wurde, jedenfalls aber um die Mitte des I. Jahrh.

Abgeb. Westd. Ztschr. XVIII (1899) Taf. 12 Fig. 3 und S. 396 (Lindenschmit), vgl. auch Corrbl. d. Westd. Ztschr. XVII (1898) S. 202 f. (Körber). — Festschrift für O. Hirschfeld (1903) S. 350 (v. Bienkowski). — A. h. V. V, Taf. 16 No. 288 und S. 82 f. (Schumacher). — Mainzer Ztschr. IV (1909) Taf. II. 10.

21 (18010) **Marmorbüste in der Eremitage zu St. Petersburg (früher Slg. Campana in Rom), 0,68 cm hoch, jedenfalls aus Italien.** Ein Frauenkopf von germanischem Typus, von reichen Haarwellen umrahmt. (Ergänzt: Nase und der untere Teil der Brust.) Conze hat sie (Lützow, Ztsch. f. bild. Kunst VII S. 325 f.) als Germanin erklärt, S. Reinach (Rev. arch. 1889 I S. 193, Les Gaulois dans l'art antique) als Gallierin. I. Jahrh.

Abgeb. v. Bienkowski, de simulacris barbararum gentium (1900) S. 42, wo auch weitere Literatur. — Lucas, Jahrb. XV (1900) 32, 6. — M. Heyne, Deutsche Hausaltertümer III (1903) S. 11/12, Fig. 4, 5.

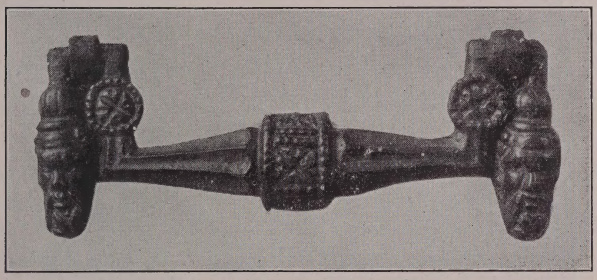
22 (8396) **Truhenhenkel aus Bronze, 20,8 cm lang, gef. in Rheinhessen, in der Sammlung des Altertums-Vereins zu Mainz.** Der Henkel endet beiderseits in sog. „Bataver-Köpfe“ mit herabhängendem Schnurrbart, wohlgeordnetem, langem Kinn- und Backenbart. Der bisweilen wilde Ausdruck des Gesichtes, der lange, bärtige Kopftypus und der „Haarschopf“ haben manche Gelehrte an Germanen denken lassen (Smetius Antiquitates Neomagenses p. 30 nennt sie Bataver- oder Sigamber-Köpfe, vgl. auch Houben-Fiedler, Denkmäler von Castra Vetera (1839) S. 58 und Taf. X. 3). Indessen zeigen die langen Ohren und der bei andern Exemplaren noch deutlichere Kopf- bezw. Stirnschmuck von Efeu sowie die stumpfe Nase, dass sie als Silensmasken zu erklären sind. Allerdings lassen die mit langen Spitzbärten (wie bei

Zu Nr. 22.

Houben-Fiedler Taf. X. 3) versehenen an eine absichtliche Anlehnung an Germanentypen denken. Vgl. Martial, epigr. XIV. 162: sum figuli lusus, rufi persona Batavi; quae tu derides, haec timet ora puer.

Mainzer Ztschr. IV. Taf. I. 8.

23 (22817) Desgl., 14 cm lang, Fundort unbekannt, in der Sammlung des Altertums-Vereins zu Mainz.



Zu Nr. 23.

Deutlicher Silenskopf mit langen Ohren und Efeukranz.

Mainzer Ztschr. IV. Taf. I. 7.

24 (22763) Desgl., aber nur ein Köpfchen, 3 cm lang (ohne Knoten), gef. in Rheinzabern, in den Sammlungen für Altertums- und Völkerkunde in Karlsruhe. Deutlicher Silentypus mit langen Ohren und Stumpfnase, aber mit langem, allerdings wohlgepflegtem Spitzbarte. Ziemlich gute Arbeit.

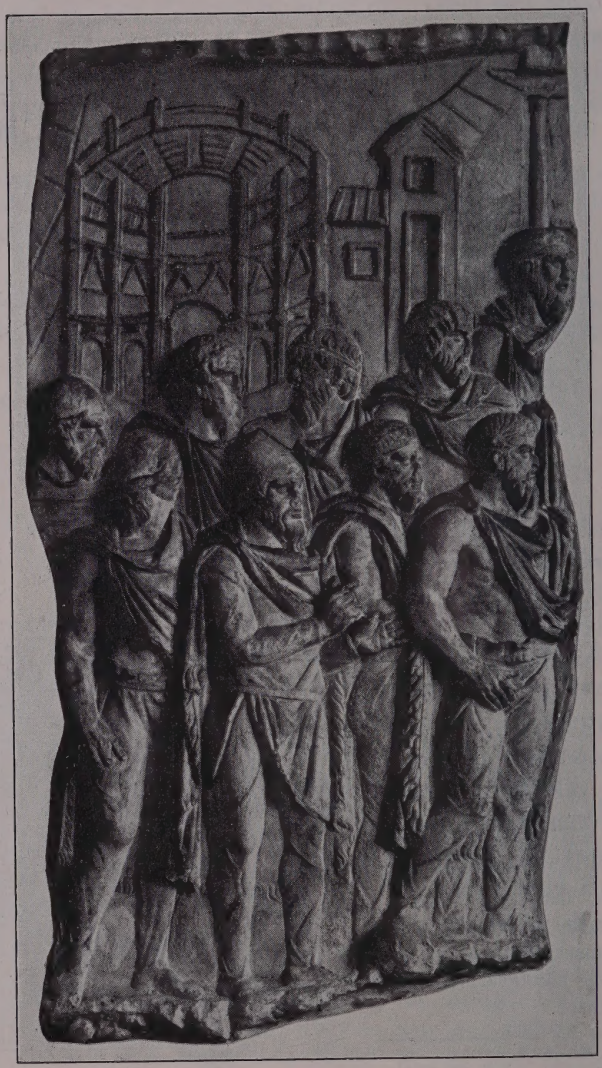
Vgl. auch Henkelattachen wie bei Jacobi, Das Römerkastell Saalburg (1897) Taf. LXIV. 6 und die häufigen Henkelattachen mit tragischer Maske.

Zu Nr. 24.

II. JAHRH. NACH CHR.

25 (18040) Reliefplatte von der Trajanssäule in Rom, 1,20 m hoch, 0,65 m breit. Vor einer grösseren, nach römischer Art errichteten Siedlung stehen 2 Reihen Abgesandter

barbarischer Völkerschaften, um mit dem Kaiser zu unterhandeln. An ihrer Spitze befindet sich ein durch Tracht und Körperbildung als Germane (Bastarner?) charakteri-



Zu Nr. 25.

sierter Fürst. Es ist eine kräftige, aber doch schlank gewachsene Gestalt mit einem Haarknoten an der rechten Kopfseite und mit langem, striemigem Barte. Von dem breit-

schulterigen, nackten Oberkörper hängt ein langer, auf der rechten Schulter durch eine Rundfibel gehefteter und am Rande mit Fransen geschmückter Mantel herab. Die lange, enganliegende Hose ist durch einen schmalen Leder-Gürtel festgehalten und an den Füssen zugeschnürt. Bemerkenswert ist die stolze Haltung und der edle Anstand, mit dem er dem Kaiser gegenüber tritt. Auch in seinem Gefolge befinden sich ausser den Sarmaten noch einige Germanen, so der Mann unmittelbar hinter ihm und der übernächste, die sich durch ihren mächtigen Wuchs, ausgesprochene Langschädel, den energischen Blick, den nackten Oberkörper und die breiten Schultern deutlich von den Sarmaten unterscheiden, wenn ihnen auch der Haarknoten fehlt.

Fröhner, la colonne Trajane (1872) pl. 130. — Furtwängler, Intermezzi (1896) S. 71 (nur der Germanenfürst). — Cichorius, die Reliefs der Trajans-Säule II (1900) Taf. 73. — Heyne, deutsche Hausaltertümer III (1903) S. 63. — Mainzer Ztschr. IV. Taf. II. 9.

26 (22747) **Reliefplatte von der Trajanssäule, 1,24 m hoch, 1,36 m breit.** Kampf zwischen Römern und Dakern um eine mit Waffen und geraubten Schätzen beladene Wagenburg. Auf Seite der Römer kämpfen auch Germanen: links ein Germane mit Schnurrbart, nacktem Oberkörper, langer Hose, ovalem Schild und kurzem Sichelschwert.

Fröhner, la colonne Trajane (1872) pl. 63. — Cichorius I (1896) Taf. 29.

27 (22748) **Reliefplatte von der Trajanssäule, 1,29 m hoch, 1,37 m breit.** Ankunft des römischen Heeres vor einem römischen Kastell. Unter den Hilfstruppen hinter den Bogenschützen ein Germane mit Backen-, Schnurr- und Kinnbart, nacktem Oberkörper, enger, oben durch eine Wulst festgehaltener Hose, in der Linken mit spitzovalem Schild, an der rechten Seite mit Schwert am balteus.

Fröhner, la colonne Trajane (1872) pl. 141. — Cichorius II Taf. 80, 81.

28 (21873) **2 Reliefplatten von der Markussäule in Rom, 2,45 m lang, 1,34 m hoch. Sie führen wahrscheinlich den Überfall eines langobardischen Dorfes durch römische Garden und Reiter im Jahre 171 vor.** Die Hütten sind teils rund, tholosförmig, teils viereckig mit Giebeldach, ruhen auf einem niederen Unterbau aus Holzbalken oder Steinsockel und bestehen aus dünnen Stämmchen und Brettern,

welche durch Flechtseile zusammengehalten sind (vgl. Strabo IV, 4, 5 und unten Nr. 12). Die meist viereckigen Türen stehen weit offen. Die Römer finden nur geringen Widerstand und heften brennende Fackeln an die Häuser; der röm. Kaiser erscheint mit geringem Gefolge inmitten des Dorfes. Oben 2 edle Germanen mit langen, sorgfältig gekämmten Bärten, in Mantel, Leibrock und Hosen, fliehend bezw. die Götter um Hilfe anrufend. Unten wird eine mit ihrem Kinde flüchtende Germanin von einem römischen Soldaten am Haare zurückgehalten. Sie

Zu Nr. 28.

hat lang herabwallendes Haupthaar, Unter- und Obergewand, das die rechte Brustseite und die Arme frei lässt. Auch der Knabe ist mit Leibrock und Hose bekleidet. Vergebens eilt ein mit Mantel, Leibrock, Hose und Schuhen bekleideter Edler, neben dem sein Schwert und sechseckiger Schild liegen, zu Hilfe. Am Boden tote oder niedersinkende Germanen mit nacktem Oberkörper und enganliegenden Hosen. Vgl. auch C. Blasel, die Wanderzüge der Langobarden (1909) S. 57 f.

Abgeb. Petersen-v. Domaszewski-Calderini, die Markussäule auf Piazza Colonna in Rom (1896) Taf. 28, Text S. 61, 114.

29 (21874) Reliefplatte von der Markussäule in Rom, 1,34 m hoch, c. 1 m breit. Waffenlose germanische Edle (Markomannen?) werden von mit Rossen versehenen Führern an die Donau geleitet, um auf römischen

Reichsboden übergesiedelt zu werden (Kriegsjahr 173). Die wohlgepflegte Haar- und Barttracht, die reiche Bekleidung mit Hosen, Leibrock und Mantel, der durch eine Scheibenfibel festgehalten wird, verraten die vornehme Abkunft. Ein Teil der Markomannen wurde bekanntlich nach Italien übergeführt (Vita Marci 22, 2 accepitque in deditionem Marcomannos plurimis in Italiam traductis).

Abgeb. E. Petersen etc., die Markussäule Taf. 67, Szene LIX, Text S. 73 und 120.

30 (21875) Reliefplatte von der Markussäule in Rom, 1,35 m hoch, c. 1,12 m breit. Sie stellt nach v. Domaszewski die Festnehmung und Einbringung quadischer Fürsten im Jahre 173 dar, während die ihre Herrn verteidigenden Leute schon wehrlos am Boden liegen bezw. sitzen. Letztere tragen bei nacktem Oberkörper nur ein Mäntelchen und Hosen, erstere ausserdem noch einen Leibrock. Den Edlen sind die Arme bereits auf dem Rücken zusammengebunden. Der eine der dahingesunkenen Germanen trägt einen grossen, sechseckigen, der andere einen ovalen Schild; bei ersterem sind die Schildhandhaben deutlich zu sehen.

Abgeb. E. Petersen etc., die Markussäule Taf. 86, Szene LXXVII, Text S. 78 und 121.

31 (21876—77) 2 Reliefplatten von der Markussäule in Rom, 1,34 m hoch, 1,18 m breit. Wegführung gefangener Frauen durch römische Soldaten im bellum Sarmaticum (174). Unten wird eine Frau mit ihrem Knaben von einem römischen Soldaten gepackt, oben werden gefangene Frauen teils zu Fuss, teils zu Wagen weggeführt. Die Frauen sind mit langem, kurz- oder langärmeligem, geschürztem Gewand bekleidet. Die Frau mit dem Mädchen auf dem vierrädrigen Ochsenwagen, die sich durch reichere Kleidung, Kopfschleier und edle Haltung auszeichnet, ist wohl eine Fürstin. v. Domaszewski (Markussäule S. 122) hält sie für Germaninnen (Bastarnerinnen?).

Abgeb. E. Petersen etc., die Markussäule Taf. 95 u. 96, Szene LXXXV, Text S. 81 u. 122.

32 (21888) Büste einer Herme von Welschbillig aus Metzer Jurakalk, 0,44 m hoch, im Provinzialmuseum zu Trier, gef. 1891. Wahrscheinlich ein Germane,

mit langgelocktem, reichem Haar, Langschädel, breitem Untergesicht; Mund und Kinn sind bartlos, während beide Wangen einen kleinen Bartzipfel zeigen, ähnlich wie Nr. 1 und ein Barbar auf einem Relief im Louvre (Clarac II pl. 262, Stephani, der älteste deutsche Wohnbau I (1902) S. 121). Am Halse ein flacher Reif mit runder Zierscheibe. Auf der Vorderseite Reste roter Bemalung. Die Herme bildete mit vielen andern die Umfassung des Bassins einer römischen Villa im Landkreis Trier. Nach Hettner aus der Mitte des 2. Jahrh.

F. Hettner, die röm. Steindenkmäler des Provinzialmuseums zu Trier (1893) S. 268/69 n. 798 (mit Abb.). — Illustrierter Führer (1903) S. 81. — M. Heyne, deutsche Hausaltertümer III. (1903) S. 74/75 (Abb. 44).

33 (22699) **Büste einer Germanin, gef. zu Welschbillig, im Museum zu Trier, 43,5 cm hoch.** Das ungescheitelte Haar fällt in flach gelockten Strähnen auf die Schultern herab. Das jugendliche Gesicht zeigt volle Wangen und ein stark vortretendes Kinn. An den Augen ist die Pupille wie bei Nr. 32 vertieft. Um den Hals Reif mit Zierscheibe.

F. Hettner, die röm. Steindenkmäler des Provinzialmuseums zu Trier (1893) S. 269 n. 800 (mit Abb.).

---

34 (429) **Bronzerelief, gef. 1854 im „Praetorium" des Saalburg-Kastells, jetzt im Saalburg-Museum, 9 cm hoch.** Beschläg irgend eines unbekannten Gegenstandes. Ein Reiter, der sein Pferd am Zügel hält. Er ist mit Helm (mit crista, Stirnschild und Wangenbändern), Lederlorica und gladius am balteus gerüstet und mit enganliegender, bis zur Mitte der Waden reichender Hose bekleidet, um den Hals hat er das focale (Halstuch) geschlungen. Der kleine, ovale Schild scheint wie öfters auf Grabsteinen am Sattel des Pferdes befestigt zu sein. Der Gesichtsausdruck wie der Schnurr- und lange Kinnbart haben Veranlassung gegeben, in ihm einen Germanen zu sehen, was möglich, aber nicht ganz sicher ist. Der Helm und die übrige Bewaffnung beweist, dass er einer regulären römischen cohors equitata oder einer ala angehörte, deren sich ja mehrere aus Germanen rekrutierten. Ein Reiter der Besatzung des Saalburg-Kastells wird er schwerlich sein, da die im ganzen recht gut gearbeitete Bronze sicherlich in anderer Gegend fabriziert wurde.

Abgeb. Lindenschmit, Tracht und Bewaffnung (1882) Taf. VIII. 3 (Text S. 24/25). — S. Reinach, répertoire II (1897) S. 534 n. 5. — L. Jacobi, d. Römerkastell Saalburg (1897) Taf. LXIII. 1, Text S. 408.

35 (281 u. 281a) 2 Bronzereliefs, gef. auf der Saalburg und jetzt im dortigen Museum, 8 bezw. 12—13,5 cm hoch. Die beiden Köpfe stellen nach Jacobi vielleicht Germanen dar, deren Haupt mit einem Helm aus einem Büffelfell mit Hörnern bedeckt sei. Beide Gesichter sind bartlos, was für Germanen allerdings auffällig ist, das eine mehr trotzig, das andere heiterer. Die Köpfe sind durch eiserne Nieten auf Bronzeblech befestigt. Nach Jacobi's Ansicht gehören zu demselben Beschläg die Blütenornamente in dem Werke „Das Römerkastell Saalburg" (1897) Taf. LXV 1 u. 2 (Text S. 408). Vielleicht sind es Masken nach Art der sog. Achelousmasken (Flussgötter), da der Helm zweifelhaft erscheint.

Abgeb. Jacobi a. o. Taf. LXIII. 2. 3 (Text S. 408).

36 (439) Bruchstück eines Reliefs aus dünnem Bronzeblech, gef. auf der Saalburg und im dortigen Museum aufbewahrt, im ganzen 9 cm hoch, vielleicht einen Germanenkopf darstellend mit trotzigem Gesichtsausdruck, mit Schnurrbart, strähnigem Backen- und Kinnbart. Nach Jacobi vielleicht von einem Schilde oder einer Helmwange.

Abgeb. L. Jacobi, das Römerkastell Saalburg (1897) Taf. LXIV. 4 (Text S. 409).

III.—IV. JAHRH. NACH CHR.

37 (1860) Silberscheibe von einem Signum, ursp. z. T. vergoldet, der coh. VII Raetorum aus dem Limeskastell Niederbiber bei Neuwied, in der fürstlichen Sammlung zu Neuwied (D. 19 cm). In getriebener Arbeit zeigt sie einen römischen Feldherrn (Kaiser?), welcher mit Panzer, Schwert und Lanze gerüstet auf germanischen Beutewaffen steht und den einen Fuss auf einen nackten germanischen Gefangenen setzt, dessen Arme offenbar auf dem Rücken zusammengebunden sind. Dieser hat einen langen herabhängenden Schnurr- und zugespitzten Kinnbart, vielleicht auch über dem rechten Ohr einen Haarknoten, doch lässt er sich nicht ganz sicher erkennen. Die Waffenstücke bestehen aus etwas

grossen, ovalen Schilden mit langer Mittelverstärkung keltisch-germanischer Art und einem kleinen Rundschild mit römischem umbo, aus einem gekrümmten Schwertmesser (vgl. Furtwängler, Intermezzi S. 68), kurzen Lanzen mit Widerhaken, Streitäxten mit halbmond- oder peltaförmiger Schneide und gekrümmten Stielen, Kriegshörnern und Trompeten, Waffenstücke wie sie ganz ähnlich auch an den beiden Tropäen der Markussäule (E. Petersen etc., die Markussäule Taf. 64, 65) dargestellt sind. Den undeutlichen Gegenstand neben dem Gefangenen hält Lindenschmit im Text zu A. h. V. I. 7 Taf. V für einen Pelz. Wohl aus der ersten Hälfte des III. Jahrh.

Dorow, Denkmale, Atlas Taf. XV. Fig. a. — A. h. V. I. VII. Taf. 5. 1. — C. J. L. XIII. 7765, wo die übrige Literatur namentlich zum zugehörigen Inschrifttätelchen Coh. V[II Raetorum] verzeichnet ist.

38 (3242) **Reiterhelm aus Bronze mit z. T. vergoldeter, getriebener und gravierter Verzierung, gef. bei Nicopoli in Bulgarien, im kunsthistorischen Hofmuseum zu Wien.** Die Helmkappe zeigt auf dem Scheitel ein graviertes Gorgoneion, das von einem von Eroten gehaltenen Guirlandenkranze umgeben ist. Im Nacken eine Opferszene in Relief: beiderseits eines Altars je 2 reichbekleidete Frauen (Iphigenie?) mit acerra etc. und 2 nackte, nur mit Mäntel versehene, männliche Gestalten mit auf den Rücken gebundenen Händen (Orestes-Pylades?). Vorne über dem mit eingestanzten Punktbögen verzierten Stirnschirm beiderseits einer von Strahlen umgebenen Sol-Maske ein gefangener Barbar (Germane?) und eine Germanin (?). Der „Germane" ist ganz nackt und sitzt mit zurückgebundenen Armen auf und zwischen einer Gruppe von Lanzen und 6eckigen bezw. ovalen Schilden, die nach ihrer Verzierung z. T. aus Weiden geflochten zu sein scheinen. Die „Germanin", reich bekleidet und mit einem schleierartigen Kopftuch verhüllt, sitzt in trauernder Haltung (nach dem bekannten Penelope-Motiv) unter einer ähnlichen Waffengruppe. Beiderseits dieser Figur unmittelbar über dem Ansatz des Ohrschutzes je ein „Bataverkopf" bezw. eine Silensmaske, mit langem spitzen Kinn- und herabhängendem Schnurrbart. Nach Benndorf aus der späteren Kaiserzeit.

O. Benndorf, antike Gesichtshelme (1878) Taf. XII. 3 a—c. (S. 30). — v. Lipperheide, antike Helme (1896) S. 342 („1. Hälfte des III. Jahrh."). — v. Bienkowski, de simulacris etc. S. 32.

39 (21070) **Bleimedaille (von 8 cm D.), gef. 1862 in der Saone bei Lyon, jetzt in der Bibliothèque Nationale in Paris.** In der oberen Reihe thronen die beiden Kaiser Diocletianus und Maximianus, von speertragenden Kriegern umgeben. Vor ihnen eine Anzahl Germanen mit Kindern, darunter auch ein Knieender, die um Schonung bitten (ähnliche Darstellungen auf dem Silberbecher von Boscoreale, auf späteren Münzen u. s.). Im untern Abschnitt links das mit Mauern und Rundtürmen umgebene Moguntiacum, von den

Zu Nr. 39.

Fluten des Rheins umspült. Rechts ist dargestellt der gleichfalls mit Mauern und Türmen bewehrte Brückenkopf Castel[lum] mit 2 Toren. Stromabwärts auf dem rechten Ufer ein Baum, wohl den Taunuswald andeutend, auf dem linken Ufer eine Erhöhung, wohl der heutige Hartenberg. Ueber den Strom fl(uvius) Renus führt, beiderseits von 2 turmflankierten Toren ausgehend, eine feststehende Brücke, deren Oberbau augenscheinlich aus Holz besteht. Ueber die Brücke schreiten geflügelte Victorien, zwischen ihnen der siegreiche Kaiser, voraus eine kleinere menschliche Gestalt. Oben die Umschrift saeculi felicitas. Das

Medaillon stellt eine auf den Germanensieg des Maximian im Jahre 286/87 geschlagene Denkmünze dar, ein Krieg, der von Mainz aus unternommen wurde. Sie bildet durch die Treue der Wiedergabe der Einzelheiten eines der wichtigsten Dokumente für unsere Vorstellung vom römischen Mainz.

Abgeb. Revue numism. 1862, S. 426. — Fröhner, les médaillons de l'empire rom. 1878, S. 259. — Babelon-Blanchet, catal. des bronzes ant. de la bibl. Nat. 1895, p. 371. — Alte Mainzer Ztschr. 3, S. 608. — Mainzer Zeitschr. I. (1906) S. 25, III. S. 29 u. s. — Vgl. auch Zangemeister, C. J. L. XIII. S. 298, Anmkg. 8.

40 (22437) **Eine Anzahl Abgüsse von römischen Münzen des Berliner Münzkabinets aus dem I.—IV. Jahrh. mit Germanen-Darstellungen.** Besonders zu erwähnen sind:

1) Münze des Drusus mit germanischen Waffen. Vgl. auch die älteren Münzen Rev. arch. XXIV (1894) S. 153, wo auch die sitzende Frauengestalt begegnet (n. 10, 11) wie bei den folgenden Domitian-Münzen.

Zu Nr. 40 2.

2) Münzen des Domitian mit der Darstellung gefangener Germanen und Germaninnen, beide mit nacktem Oberkörper und enger bezw. weiter Hose, 6eckigen Schilden. Eine Münze mit der Umschrift Germania capta zeigt an einem Tropaeum einen stehenden Germanen, der mit Hose und dem sagum bekleidet ist (vielleicht mit Haarknoten?) und eine sitzende Germanin mit nacktem Oberkörper, Schleiertuch und weiter Hose. Vgl. auch die Münzen mit der Umschrift Germania devicta und subacta: A. h. V. V. S. 83.

3) Münze des Commodus mit germanischen Waffen und Feldzeichen.
4) Münzen des Probus mit der Umschrift victoria Germanica. Beiderseits eines Tropaeums sitzt ein gefangener Germane und eine Germanin, z. T. in recht realistischer Auffassung.
5) Münzen des Constantinus I. mit Darstellungen der Francia; unter den Waffen das Wurfbeil; vgl. auch die Münzen mit der Alamannia etc.

Vgl. Furtwängler, Intermezzi (1896) S. 72. — v. Bienkowski, de simulacris (1900) S. 32 f., 56 f. — Bull. d'arte III (1909) S. 11 u. s.

41 (18078) **Sockelstück eines Grabmals aus rotem Sandstein, 1,30 m lang, 0,70 m hoch, 0,90 m breit, aus Neumagen, im Provinzialmuseum zu Trier.** Inmitten von germanischen und römischen Waffen, 3 Rundschilden (parmae), 2 sechseckigen (germanischen) und 3 zylindrischen Schilden (scuta), einigen Schwertern und Lanzen sitzt eine trauernde gefangene Germanin mit langem Schleier, nacktem Oberkörper, mit der Rechten den Kopf stützend. Der untere Teil des Körpers ist durch einen Schild verdeckt. Wohl von dem Grabmonumente eines Kriegers.

Hettner, Rhein. Museum 36, S. 458 n. 47. — v. Bienkowski, de simulacris etc. (1900) S. 33 Fig. 6 (vgl. S. 32).

42 (18076) **Sockelstück eines Grabmals aus rotem Sandstein, 0,91 m lang, aus Neumagen, im Provinzialmuseum zu Trier.** Zwischen ovalen und sechseckigen Schilden (mit rundem umbo) und Schwertern sitzt ein gefesselter Barbar mit konischer Mütze, langem strähnigem Haupt- und Barthaar, nacktem Oberkörper, langer enganliegender Hose und Schuhen; hinter ihm Köcher mit Pfeilen.

43 (18075) **desgl., 0,80 m lang, 0,61 m hoch,** zwischen gleichen Waffenstücken (dabei auch ein Helm) ein ähnlicher gefesselter „Barbar“ mit konischer Mütze, sonst völlig nackt.

Vgl. Hettner, Rhein. Museum 36, S. 458 n. 45—46.

Unter den Germanenbildnissen des II.—IV. Jahrh. wären hier eigentlich noch eine Anzahl Gipsabgüsse des Museums aufzu-

zählen, die indessen für einen andern Zusammenhang vorgesehen sind. Ich meine z. B. einige Denkmäler von Neumagen und der Igeler Säule. Wenn auch die meisten dieser Bildwerke nur wenig von germanischem Rassetypus verraten, so scheinen doch einige eine Ausnahme zu machen, so:

a) Die Moselschiffer bei Hettner, illustr. Führer (1903) S. 15. Der weinfröhliche Steuermann mit seinem üppigen Kopf- und Barthaar zeigt ein gut germanisches Gesicht, wenn er auch (wie die Treverer und Belgen überhaupt) eine starke Beimischung keltischen Blutes besitzen mag. Von Hettner wird die Skulptur in den Anfang des III. Jahrh. gesetzt, namentlich wegen der schmalen, mehrfach auch das Kinn freilassenden Backenbärte.

Zu Nr. 43a.

b) Dasselbe gilt für den behäbigen Krämer im Schurzfell vor der Wage bei Hettner, illustr. Führer S. 6.

Von den Figuren der Igeler Säule kommt z. B. in Betracht der bärtige Bauer, der den Hasen darreicht, ferner wären zu nennen einige Votivreliefs und Votivterracotten, welche bisweilen eine ganze Familie bei Opferdarreichung oder Gebetverrichtung an eine Gottheit darstellen. Wenn es auch meistens ziemlich schwer ist, zwischen einheimischer Bevölkerung gallischer oder germanischer Abkunft zu unterscheiden, so sprechen doch einige dieser Denkmäler eine ganz deutliche Sprache. Auch der Bilderschmuck der Lampen dürfte bei genauerer Durchsicht Germanisches ergeben, wohl auch für das erste Jahrh.

Kurz hingewiesen sei auch auf die bekannte Gruppe des Reiters und Giganten, die wahrscheinlich die Ueberwindung des Barbaren- und spez. Germanentums durch die Römer

dargestellt (Juppiter = Kaiser, vgl. A. Riese, Einzelforschungen über Kunst- und Altertumsgegenstände zu Frankfurt a. M. I. (1908) S. 17—33, wo die ganze Literatur besprochen ist). Das älteste datierte Exemplar, das Schiersteiner, dessen Abguss das Central-Museum besitzt, stammt aus dem Jahre 221. Es ist daher gar keine unwahrscheinliche Vermutung Rieses, dass das „Original" nach dem Alamannensieg Caracalla's in Mainz und Lyon aufgestellt wurde. Es frägt sich nur, ob der Gigant wirklich einen Germanen bezeichnen soll. Das Motiv des Niederreitens eines Germanen durch einen römischen Imperator ist seit Augustus Zeiten in der römischen Kunst sehr geläufig (vgl. oben Nr. 4 und 12 und — in abgeschwächter Weise — die rheinischen Reiter-Grabsteine Nr. 15 f) und wird weiterhin im II. u. III. Jahrh. namentlich durch Münzbilder illustriert (vgl. Riese a. o. S. 31). Weniger häufig, aber schon durch Münzbilder aus dem II. Jahrh. belegt (Riese a. o. S. 31) ist das Schema des den Giganten auf einem Viergespann niederschmetternden bezw. niederstossenden Juppiter. Diese beiden Motive sind nun in der Gruppe der sog. Gigantensäulen augenscheinlich vermengt. Tatsächlich zeigen auch manche Giganten in Gesichtstypus, Haar- und Barttracht, Bewaffnung mit Keule etc. Züge, die an Germanenbildnisse erinnern. Vgl. auch die Bronzegruppe des seinen Fuss auf einen Germanen setzenden Imperator's oben Nr. 37 oder der Victoria im Verzeichnis der Photographien Nr. 28 und 29.

V. JAHRH. NACH CHR.

44 (22816) **2 Tafeln eines Konsular-Diptychon aus Elfenbein, im Domschatz zu Halberstadt, 28 cm hoch, 15,5 cm breit.** Je mit 3 Bildstreifen: oben thront der Kaiser und die Kaiserin mit Gefolge zwischen Wachen, in der Mitte der Consular zwischen 2 Beamten mit mappa und Scepter bezw. den Schwur leistend, unten 2 Gruppen von Barbaren, die als Alanen, Vandalen etc. gedeutet worden sind. Früher ganz fälschlich auf Aurelian, jetzt meist auf Aetius bezogen. Besiegte Barbaren sind z. B. auch auf dem Elfenbeindiptychon Konstantins d. Gr. im Louvre zu Paris dargestellt.

In der einen Gruppe sitzt bezw. kniet ein älterer und ein jüngerer Mann mit saumverziertem Leibrock, langen, engen Hosen, der jüngere mit einer Art phrygischen Mütze; der eine

hebt einen Schild empor, der andere unterhält sich mit einer, ein nacktes Kind stillenden Frau. Diese ist mit langem ärmellosem Gewande bekleidet, die lang herabhängenden Haare sind durch ein Band oder einen Reifen zusammengehalten. Neben ihr ein zweites etwas älteres, wohl auch nacktes Kind und eine zweite jüngere Frau oder ein älteres Mädchen, in einem ärmellosen, durch einen Gürtel gehaltenen Gewande mit verziertem Halssaume (oder wahrscheinlicher mit Halskette?) und einem rollenartigen Kopfschmuck. Dazwischen ein sechseckiger Schild mit kreuzförmiger Palmettenverzierung und Zickzack-Randmuster. In der andern Gruppe dieselben Personen als Ge-

Zu Nr. 44.

fangene: der ältere Mann ganz nackt auf seinem Mantel (oder Schild?) sitzend, der jüngere bekleidet, knieend, beide mit auf dem Rücken zusammengeschnürten Händen. Der jüngere wird von der einen Frau getröstet, die andere beschäftigt sich um ein nacktes Kindchen, das zweite Kind fehlt hier. Im Hintergrund sechseckiger Schild, scramasax mit Scheide in der Art des Childrichschwertes und ein Köcher mit Pfeilen. Letztere beide Streifen sind abgebildet bei Lindenschmit, die vaterländischen Altert. d. Slg. zu Sigmaringen (1860) S. 57, Handbuch der deutschen Altertumskunde (1880—89) S. 382, 425—26.

Vgl. W. Meyer, Abh. d. Bayr. Akad. d. Wiss. XV (1879) S. 63 f. wo die weitere Literatur. — G. Schaefer, Denkmäler der Elfenbeinplastik d. Grossh. Museums zu Darmstadt (1872) S. 23 u. a. m.

MEROWINGISCHE UND KAROLINGISCHE ZEIT.

45 **Durchbrochene Zierscheiben vom Gürtelgehänge der Frauen, einen Reiter mit eingelegter Lanze darstellend:**

1) (1899) Aus einem Grabe beim Riedhof bei Nestenbach (Kanton Zürich), im Museum zu Zürich. Lindenschmit, Handbuch I S. 465 Taf. XXVII. 1, A. h. V. I. 10 Taf. VII. 2. R. Ulrich, Katalog d. Slg. d. ant. Ges. Zürich III (1890) S. 12 (Tafel S. 8).
2) (9226) Aehnliche Zierscheibe von Bräunlingen bei Donaueschingen im Museum zu Karlsruhe, vgl. Lindenschmit, d. röm.-germ. Zentral-Museum in bildlichen Darstellungen (1889), Taf VIII. 8, E. Wagner, Fundstätten I (1908) S. 91, Fig. 61.

Mehrere ähnliche befinden sich in deutschen und französischen Sammlungen, wie bei Barrière-Flavy, les arts industriels des peuples barbares de la Gaule (1901) pl. LXVII. 4 etc. — Vgl. den Reiter auf dem Bronzebeschläg von Stabbio im Museum zu Bern (5969), auch A. h. V. II. 5 Taf. 4, 2, Mainzer Zeitschr. 1 (1906) Taf. VI. 17 u. a. m.

46 (19304) **Scheiben-Fibel von Eichtersheim (B. A. Sinsheim) in der städtischen Altertümersammlung in Heidelberg.** Auf einer durch eine Lehne getrennten Doppelbank sitzen Rücken an Rücken 2 Krieger, aus grossen Trinkhörnern zechend. Die Helme mit Kamm und Backenklappen gleichen denen der Krieger auf Nr. 31 des Photographien-Verzeichnisses. Aus dem VII.—VIII. Jahrh.

Abgeb. Corrbl. d. Westd. Zeitschr. XXIII (1904) S. 206 (K. Pfaff).

Zu Nr. 47.

47 (10466) **Schwertscheide (spatha), gef. 1887 bei Gutenstein bei Sigmaringen,**

noch 35 cm lang, im Museum für Völkerkunde in Berlin. Auf dem obern Silberbeschläg ein Krieger mit Wolfshelm und Pfeilköcher an der Hüfte, in langem, gestepptem oder geschupptem Leibrock, mit Schuhen; in der Rechten hält er eine Lanze, in der Linken eine spatha. Diese zeigt einen eigenartigen Knaufring (vgl. Alt. h. Vorz. V. S. 166), Längsverzierungen, Ortband und Gürtelriemen. Aus karoling. Zeit (VII.—VIII. Jahrh.) Vgl. unten im Verzeichnis der Photographien Nr. 31, 3b (Helmbeschläg von der Insel Oeland), wodurch ein engerer Zusammenhang zwischen den deutschen und den nordischen Funden dieser Art erwiesen ist. Der Ausgangspunkt liegt wohl am Niederrhein. (Naue deutet den Krieger als Gott Tyr).

Abgeb. A. h. V. IV, Taf. 29, 1 (Lindenschmit). — Mitt. d. anthrop. Ges. Wien XIX (1889) S. 118 f. (Naue). — E. Wagner, Fundstätten und Funde im Grossh. Baden I (1908) S. 44.

48 (20767) **Grabstein, gef. 1901 bei Niederdollendorf, 43 cm hoch, im Provinzialmuseum zu Bonn.**

Zu Nr. 48.

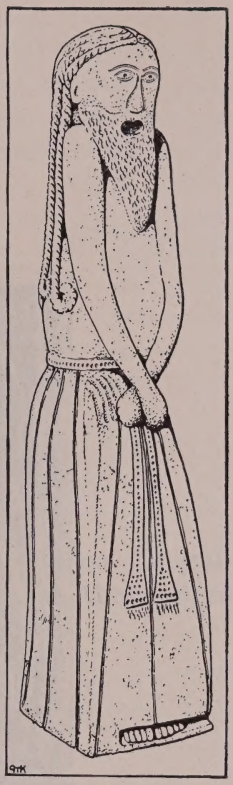
Krieger in langem Aermel-Leibrock mit scramasax, dessen Scheide mit Beschlägen und Knöpfen verziert ist. Die rechte Hand ist zum Kopfe erhoben und hält einen undeutlichen Gegenstand, vielleicht einen Kamm (oder eine Scheere?). Vor ihm eine Feldflasche ganz in der Art der bei Oberflacht gefundenen. Ueber ihm und seitlich die bekannten ornamentalen Schlangenbänder. Vielleicht ursprünglich bemalt. Etwa VIII. Jahrh. Vgl. das Relief von Narbonne bei S. Reinach, le Musée Chretien dans la chapelle de Saint Louis (1903) S. 35 Fig. 31.

Abgeb. Bonn. Jahrb. H. 107 (1901) Taf. X (Text S. 224—230, H. Lehner). — Vgl. Führer durch das Provinzialmuseum zu Bonn 1904, S. 117 (Lehner).

49 (10136) Elfenbeinkästchen im Kirchenschatz zu Kranenburg (44 × 17 cm). Es ist neuerdings nach Paris verkauft worden. Auf dem Deckel Darstellungen von Reitern, an den Seiten von Fussgängern, teils antikisierend, teils in der Tracht karolingischer Zeit.

Abgeb.: Aus'm Weerth, Kunstdenkmäler d. christl. Mittelalters in den Rheinlanden, I. Taf. VI. Abb. 8 (S. 15). — Stephani, d. älteste deutsche Wohnbau II (1903) S. 367 Fig. 182 (vgl. S. 364 f.). — Ein Fussgänger mit langem Leibrock, Pluderhose, Schwert etc. ist abgebildet bei Lindenschmit, Handbuch S. 337 Fig. 276 und ein gerade sein Pferd besteigender Reiter mit Lanze ebenda S. 288 Fig. 225.

50 (2909) Steinbild von Wildberg (O. A. Nagold), im Lapidarium zu Stuttgart, c. 2,05 m hoch. Es stand bis 1698 auf einer Gartenmauer in Wildberg, dann wurde es in das Antiquarium nach Stuttgart gebracht. Priester oder Fürst, mit (auf beiden Seiten) herabhängenden, unten sich zusammenrollenden Zöpfen, („Königslocken"), langem Barte, bis auf die Füsse reichendem Leibrock, Gurt mit Gehänge.



Zu Nr. 50.

Abgeb. Sattler, Geschichte d. Herzogtums Württembergs (1757) Taf. 1 Fig. 2 (wo S. 87 als Druide erklärt). — Paulus, Kunst u. Altertum in Württemberg (1893) S. 14 u. s. — Vgl. auch die slavischen Götzenbilder von Bamberg (A. h. V. II. 2, Taf. V. 1—8) u. a.

(21374).

Relief von Sta. Maria de Naranco in Spanien, der alten Halle der westgotischen Könige

(vgl. A. Haupt, die älteste Kunst, insbesondere die Baukunst der Germanen (1909) S. 210).

ANHANG

Verzeichnis der im Römisch-Germanischen Central-Museum ausgestellten Photographien und Abbildungen von Germanen-Darstellungen

1 **Marmorsarkophag im kapitolinischen Museum zu Rom, gef. 1830 in den Vigna Ammendola an der via Appia.** Er stellt eine Schlacht zwischen Galliern und Griechen bezw. Römern dar und steht noch unter starkem pergamenischen Einfluss, vielleicht durch ein Vorbild der Malerei bestimmt. Die Gallier, teils ganz nackt, teils nur mit Mantel oder Hose bekleidet, sind durch die torques charakterisiert. Vielleicht sind aber auch einige Germanen unter ihnen, wie schon Furtwängler, Intermezzi S. 75 erkannt hat. Wenigstens zeigt der steinwerfende vollbärtige Alte, der nur mit einem Mäntelchen bekleidet ist, im Unterschied zu den gesicherten Galliern mit ihren Schnurr- und Kinnbärten ganz germanischen Typus (auf der Seitenwand).

Abgeb. Mon. dell' Inst. I. 30, 31. — Rev. arch. XII (1888) pl. XXII und XXIII (Literatur ebenda XIII) (1889) S. 331. — v. Bienkowski, die Darstellungen der Gallier in der hellenistischen Kunst (1908), Ergänzungstafeln IV und V.

2 **Mehrere Metopen des Siegesdenkmals von Adam-Klissi in der Dobrudscha mit Darstellungen von Kämpfen zwischen Römern und germanischen Bastarnern.** Besonders charakteristisch sind:

a) Germanenfamilie auf einem 4 (oder 2?) räderigen Ochsenwagen, der von einem trotzigen Burschen mit Haarknoten, nacktem Oberkörper, enger Hose geleitet wird. Tocilesco, das Monument von Adamklissi (Tropaeum Trajani), Wien 1895 S. 48, Fig. 57 (Metope 9).

b) Kampf zwischen einem römischen Legionär und zwei Bastarnern (mit Haarknoten, Hosen, der eine auch mit Leibrock), die mit Sichelschwertern bewaffnet sind. Tocilesco a. o. S. 52, Fig. 65 (Metope 17).

c) Wegführung eines gefangenen bärtigen Bastarners durch einen römischen Soldaten. Tocilesco a. o. S. 67, Fig. 95 (Metope 47). Sehr deutlich zu erkennen ist das obliquare crinem nodoque substringere, wie namentlich an dem Kopfe der früheren Sammlung Somzée (Nr. 1). Er hat einen Leibrock an und eine enge, querfaltige, durch einen schmalen Gürtel gehaltene Hose.

Die Entstehungszeit dieses Denkmals ist bekanntlich viel umstritten.

Furtwängler (Abh. der bayr. Akad. 1903, S. 455 f., Sitzungsbericht 1904, S. 383 f. setzt es in augusteische Zeit (Siegesmonument des Licinius Crassus, 27 v. Chr.), andere wie namentlich Studniczka (Abh. d. sächs. Ges. d. Wiss. XXII, 1904) in trajanische. Die Frage ist noch nicht gelöst, doch weist der Stilcharakter in die augusteische Periode. Vgl. auch Dragendorff, Ber. d. röm.-germ. Kommission 1905, S. 66 f., wo die weitere Literatur verzeichnet ist.

3 Marmorrelief aus Kula in Lydien (0,60×0,62 cm), im Museo civico d'antichità zu Triest. Ein Reiter sprengt mit eingelegter Lanze auf eine Frauengestalt zu, unter der die Inschrift Γερμανία steht. Die Frau mit lang herabfallendem Haare, in langem, kurzärmeligen Gewande, welches die rechte Brust und Schulter freilässt. Die Hände sind ihr auf den Rücken gebunden. Unter dem Reiter (Germanicus oder wahrscheinlicher Kaiser Gaius — Caligula) die Inschrift Γαίῳ Γερμανικῷ αὐτοκράτορι Καίσαρι καθειερῶται πᾶς ὁ δημόσιος τόπος.

Literatur: Athen. Mitt. XIII (1888) 18—21 (Mommsen). — v. Bienkowski, de simulacris S. 40 (mit Abb.).

4 Eine Zusammenstellung der Reiter-Grabsteine mit Germanendarstellungen in der Sammlung des Mainzer Altertums-Vereins.

1) des Andes, oben Nr. 18.
2) des Annauso, C. J. L. XIII. 7025, Körber, Nachtrag III. 60. Der niedergeworfene Germane wie bei Nr. 17, doch ist er mit sechseckigem Schilde versehen (mit langer Mittelrippe). Aus vespasianischer Zeit.
3) des Romanius, oben Nr. 17.
4) des Freioverus C. J. L. XIII. 7036. Gut erhalten ist namentlich der sechseckige Schild des Germanen mit rundem umbo (mit viereckigem Beschläg). Flavisch.
5) des Stratonis f., oben Nr. 15.
6) des Petronius Disacentus C. J. L. XIII. 7052. Der Germane nackt, nur mit Mäntelchen, das wie zum Schutze um den rechten Arm gewickelt ist. Neronisch.
7) des Cantaber, oben Nr. 7.

5 Sog. Trophäe des Marius am Kapitolplatz in Rom, aus weissem Marmor, nach der (verlorenen) Inschrift

Imp. Dom[itiano] Aug. Ger[manico] gewidmet, vielleicht Domitians Sieg über die Chatten im Jahre 89 verherrlichend. Vor dem mit sechseckigen Schilden geschmückten Tropaeum steht eine reichbekleidete trauernde Frauengestalt mit auf den Rücken gebundenen Händen; neben ihr Köcher mit Pfeilen, vor ihr Bogen, Schwerter etc.

Literatur bei Helbig, Führer I. 259, 504. — v. Bienkowski, de simulacris S. 40. — E. Maass, die Tagesgötter (1902) S. 69 f. (Abb. Fig. 6).

6 Sog. Thusnelda in der Loggia dei Lanzi in Florenz. Ueberlebensgrosse Marmorstatue einer gefangenen Germanin (?). Amelung „an dem eigenartigen Typus des Gesichtes, den einfach gescheitelten, in mächtiger Fülle sich ergiessenden Haaren und auch in Eigenheiten der Kleidung, wie dem chlamysartigen Shawl und den dicksohligen, ausgeschlagenen Schuhen, erkennen wir, dass wir keine Griechin oder Römerin, sondern eine Barbarin vor uns sehen, und zwar eine Angehörige nordischer Völker, eine Gallierin oder Germanin". Ob die taciteische Schilderung (Germania 17 partemque vestitus superioris in manicas non extendunt, nudae brachia ac lacertos, sed et proxima pars pectoris patet) durch diese Statue sicher illustriert wird, erscheint fraglich, da die Entblösung der einen Brusthälfte ein bekanntes Motiv der Trauer darstellt, und Tacitus vielleicht die Nacktheit des ganzen oberen Teils der Brust im Auge hatte, wie sie manche andere Denkmäler zeigen.

Literatur bei Amelung, Führer durch die Antiken in Florenz (1897) S. 10 n. 6 und bei v. Bienkowski, de simulacris etc. (1900) S. 36 f. — Furtwängler-Urlichs, Denkmäler (1904) S. 137 f.

7 Kopf einer Germanin aus Marmor im britischen Museum zu London. Neu sind Nase, Enden der Haarlocken und unterer Teil des Halses.

Literatur bei v. Bienkowski, de simulacris S. 90, der den Kopf spätestens in den Anfang des II. Jahrh. setzt. — Vgl. auch M. Heyne, deutsche Hausaltertümer III. (1903) S. 100 Fig. 3.

8 Barbarenkopf, seit Göttling's Deutungsversuch ohne Grund gewöhnlich Thumelicus genannt, gef. auf dem Trajansforum in Rom, im britischen Museum zu London. Thumelicus war bekanntlich der Sohn des Arminius und der Thusnelda. Wohl ein Gallier.

Abgeb. Mon. dell' Ist. III. 28. — Rev. arch. 1889 I. 192 (S. Reinach). — Weitere Literatur b. v. Duhn, Verz. d. Abgüsse im arch. Institut zu Heidelberg, 5. Aufl. (1907) S. 113 n. 372.

9 Germanenkopf von Marmor im Kgl. Museum zu Berlin, mit kurzgehaltenem, wolligem Backen- und Kinnbart. Aus der 2. Hälfte des II. Jahrh.

Arch. Ztg. 1868 Taf. 8. — M. Heyne, deutsche Hausaltertümer III (1903) S. 9 Fig. 2. — Vgl. auch den „Germanen"-kopf Arch. Ztg. 1868 Taf. 7 und Heyne a. o. S. 8 Fig. 1.

10 „Germane" im Pelzmantel auf einem Triumphalrelief im Vatikan zu Rom. Nach Helbig, Führer 1 2. Aufl. (1899) n. 331 ist ergänzt der obere Teil von dem untern Ansatze des Halses aufwärts und der untere Teil von den Knieen abwärts. Das neben der Personifikation beigefügte Eberfeldzeichen weist auf ein keltisches oder germanisches Volk hin. Ueber das Vorkommen von Germaninnen als Personifikation der Germania auf ähnlichen Triumphreliefs vgl. v. Bienkowski, de simulacris S. 74 f. (Fig. 71). Betreffs des Pelzmantels ist an Tacitus Germania 17 zu erinnern: gerunt et ferarum pelles, proximi ripae neglegenter, ulteriores exquisitius . . . eligunt feras et detracta velamina spargunt maculis pellibusque beluarum, quas exterior Oceanus atque ignotum mare gignit.

Abgeb. M. Heyne, deutsche Hausaltertümer III (1903) S. 269 Fig. 69.

11 Steinrelief, gef. 1884 zu Salona. An einem Tropaeum sitzen 2 gefesselte Gefangene, von denen der eine mit nacktem Oberkörper, eng anliegender Hose ein Germane sein wird. Die Inschrift lautet: Silvano Aug. sacr(um) voto suscepto pro salute Imp. Caesaris Nervae Trajani optimi Aug. Germ. Dac. etc.

C. J. L. III. 8684, Arch.-epigr. Mitt. a. Österreich IX. 9, Bull. Dalmat. VII. 118.

Im Anschluss an dieses Relief erwähnen wir ein wenn auch etwas älteres Denkmal: Nr. 11a.

11a Steinrelief, gef. 1767 in Triest, im dortigen Museum. Beiderseits eines Tropaeum's (auch mit 6 eckigen Schilden) ein stehender, gefesselter, bärtiger Barbar mit nack-

tem Oberkörper, enger Hose und Schuhen, und eine sitzende Frau in langem Rocke, der den oberen Teil der Brust und die Arme frei lässt, also ganz in der Weise, wie es Tacitus von den germanischen Frauen schildert. In der Linken hält sie einen undeutlichen Gegenstand, vielleicht einen Topf. Gallische Pannonier?

Kunz-Gregorutti, il museo civico di antichità di Trieste (1879) S. 27: „faceva parte del monumento funebre di Clodio Quirinale, milite della legione XV Apollinare, che combattè contro i Giapidi ed i Pannoni nella rivolta dell' anno 6 dopo G. C.“ — Vgl. C. J. L. V. n. 540. — Abg. Furtwängler, Abh. d. bayr. Ak. 1903, Adamklissi Taf. XI. Fig. 2 (S. 505).

12 Marmorrelief im Louvre in Paris. Kampf zwischen Römern und „Barbaren“ um ein Dorf. Im Hintergrund eine jurtenförmige Hütte aus Brettern, mit Schilfstengeln abgedeckt. Sie entspricht ganz der Beschreibung der keltischen (und germanischen) Hütten bei Strabo 4, 4, 5: τοὺς οἴκους ἐκ σανίδων καὶ γέρρων ἔχουσι μεγάλους θολοειδεῖς ὄροφον πολὺν ἐπιβάλλοντες. Davor ein „barbarischer“ Krieger, der als Germane, Gallier oder Daker gedeutet worden ist, im Kampfe mit einem Römer. Er zeigt das kleine Backenbärtchen wie der Germane oben Nr. 1 und Nr. 32, wird aber wohl eher ein Daker sein.

Vgl. Clarac, Musée de sculpture antique II. pl. 262. — Meitzen, Siedelung und Agrarwesen III, S. 113, Anlage 28 c n. 36. — Stephani, der älteste deutsche Wohnbau I (1902) S. 121 Fig. 36 (schlecht, nach Clarac).

---

13 Bronzener Pferdebrustschild von einer Biga mit aufgenieteten Figürchen, einen Kampf zwischen Römern und Germanen darstellend. Gef. 1826 in Brescia, im Museo Civico daselbst.

Vgl. Labus, Museo Bresciano illustrato I (1838) t. LIII. — v. Domaszewski, arch.-epigr. Mitt. a. Österreich XII. S. 140, und oben Nr. 12.

14 2 Bruchstücke eines Pferdebrustschildes mit Figürchen (wie Nr. 13) aus Arokalya in Siebenbürgen, im Museum zu Klausenburg. 2 ältere bärtige Germanen mit nacktem Oberkörper, Hosen, spitzovalem Schilde (mit rundem umbo).

Abgeb. Arch.-epigr. Mitt. aus Österreich XII. Taf. IV.

15 Bronzefigürchen eines älteren bärtigen, nur mit Mantel bekleideten Germanen, ähnlich S. 14 Nr. 12 d, im Louvre zu Paris.

Longpérier, notice des bronzes antiques du musée du Louvre I n. 109. — Arch.-epigr. Mitt. a. Österreich XII (1888) S. 144, IX (v. Domaszewski). — Mainzer Ztschr. IV. Taf. II. 6.

16 Bronzefigürchen im Louvre zu Paris, älterer bärtiger Germane mit Mantel, Leibrock und Hose, die linke Hand über das Haupt, die Rechte an die linke Seite haltend.

Longpérier, notice des bronzes antiques du Louvre I (1868/79) n. 596. — Arch.-epigr. Mitt. aus Österreich XII. S. 143, n. VI (v. Domaszewski). — S. Reinach, repertoire II. S. 558 n. 10 (vgl. S. 198 n. 5, Turin).

17 Bronzestatuette eines zu Boden gesunkenen bärtigen Germanen (oder Galliers) mit nacktem Oberkörper und enger Hose.

Caylus, recueil d'ant. I. pl. LXX. 1. — S. Reinach, répertoire de la statuaire II. (1897) S. 200 n. 5. — Rev. arch. XIII. (1889) S. 195 Fig. 17. — Furtwängler, Intermezzi S. 74.

18 Bronzefigürchen eines unbärtigen, auf die Kniee gesunkenen Germanen, der die Linke wie zur Abwehr erhebt. Im Museo civico zu Bologna. Mit Mäntelchen, im übrigen nackt.

Arch.-epigr. Mitt. aus Österreich XII. (1888) S. 144 n. XI (v. Domaszewski).

19 Bronzefigürchen eines knieend kämpfenden Germanen im britischen Museum. Er zeigt eine aufgerichtete, federartige Haarlocke über der Mitte der Stirne, langen Spitzbart, nackten Oberkörper, lange, enge Hose. In der Linken hält er einen 4 bezw. 6 eckigen Schild mit rundem umbo und Längsgrat, in der Rechten hatte er offenbar ein Schwert. An der linken Seite ein undeutlicher Gegenstand (Schwertscheide?). Vgl. die 2 Germanen auf dem Gefässhenkel bei Roux-Barré, Herculanum et Pompeji VII. 75, Mus. Borb. VIII. 15 und bei Reinach, répertoire II, S. 198 n. 6 (vgl. Furtwängler, Intermezzi S. 74).

S. Reinach, répertoire de la statuaire II (1897) S. 199 n. 4. — Zeitschr. f. Ethn. XXX (1898) S. (289), P. Reinecke.

20 **Bronzefigürchen in der Bibliothèque Nationale in Paris.** Knieender Germane, die Arme um Schutz oder Schonung ausstreckend. Das krause Haar zeigt über der rechten Schläfe eine Wulst, die entweder einen missverstandenen Haarknoten oder einen besonderen Haarschmuck darstellt (Tacitus Germania 38 principes et ornatiorem habent). Um den nackten Oberkörper hängt ein Mäntelchen, das durch eine Scheibenfibel auf der rechten Schulter befestigt ist. Die

Zu Nr. 20.

Zu Nr. 21.

lange, enganliegende, wie es scheint mit Strumpfschuhen versehene Hose ist durch einen schmalen Gürtel gehalten. Ein Teil derselben ist unter dem Gürtel herabgerutscht.

Babelon-Blanchet, catal. des bronzes antiques de la bibl. Nation. (1895) n. 915. — S. Reinach, répertoire II. S. 101 n. 4. — Mainzer Ztschr. IV. Tafel I. 3.

21 **Bronzefigürchen des britischen Museums in London.** Ein gefangener Germane von trotzigem Gesichtsausdruck mit Haarknoten an der rechten Schläfe, nacktem Oberkörper, langer enganliegender Hose, die dieselben Rauten-

Drellmuster zeigt wie die Gewänder und Hosen der Moorfunde von Torsberg und Damendorf (vgl. Lindenschmit, Handbuch S. 338).

Alle diese Bronzefigürchen Nr. 13—21 gehören im wesentlichen noch der ersten Hälfte des I. Jahrh. oder der Mitte desselben an.

Walters, catalogue of the bronzes (1899) n. 818, pl. XXI. — Reinach, répertoire de la statuaire II (1897) p. 198 n. 8. — Zeitschr. f. Ethnologie 30 (1898) S. (289), P. Reinecke. — Festschr. f. Hirschfeld (1903) S. 352, Anmkg. 1, v. Bienkowski. — A. h. Vorz. V. S. 83. — Mainzer Ztschr. IV. Taf. I. 4.

22 **Bronzehenkel im Louvre zu Paris.** Auf der einen Seite ein bärtiger Germane, auf der anderen eine Germanin, beide mit nacktem Oberkörper, ersterer mit enganliegender, letztere mit weiter Hose. Darüber zwischen 6 eckigen Schilden (mit römischem umbo) und Schlachtbeil ein nur mit sagulum bekleideter älterer Germane, der auf der linken Schulter einen schweren Stein trägt.

23 **Reitervisierhelm von Bronze 27,5 cm hoch, gef. 1796 zu Ribchester (Grafschaft Lancaster), im britischen Museum zu London.** Auf der Helmhaube ist in Relief ein Kampf zwischen 6 Reitern und 11 Fussgängern dargestellt. Man hat an einen Kampf zwischen Römern und Briten oder Germanen, auch an Gladiatorenspiele gedacht. Nach Benndorf und v. Lipperheide noch I. Jahrh.

A. h. V. III. VII. Taf. IV. — Lindenschmit, Tracht u. Bewaffnung (1882) Taf. X. 2a u. 2b. — O. Benndorf, antike Gesichtshelme (1878) Taf. IV bis VI (S. 18 f.) — v. Lipperheide, antike Helme (1896) S. 333—36 (wo weitere Literatur).

24 **Bronzerelief im Louvre zu Paris, wohl Beschläg von einem Gefäss.** Ein nur mit Mantel bekleideter bärtiger Germane springt neben seinem Ross daher, das er mit der Rechten am Zügel fasst.

Longpérier, notice d. bronzes p. 141 n. 620.

---

25 **Porträtkopf des Kaisers Maximinus (?) (235—238), der der Sohn eines Goten und einer Alanin war. Marmorkopf im Berliner Museum, aus Italien.**

Amtliche Berichte aus d. K. Kunstsammlungen XXX (1909) S. 138. Abb. 90 (H. Winnefeld). Vgl. P. Arndt, griech. u. röm. Porträts Taf. 559.

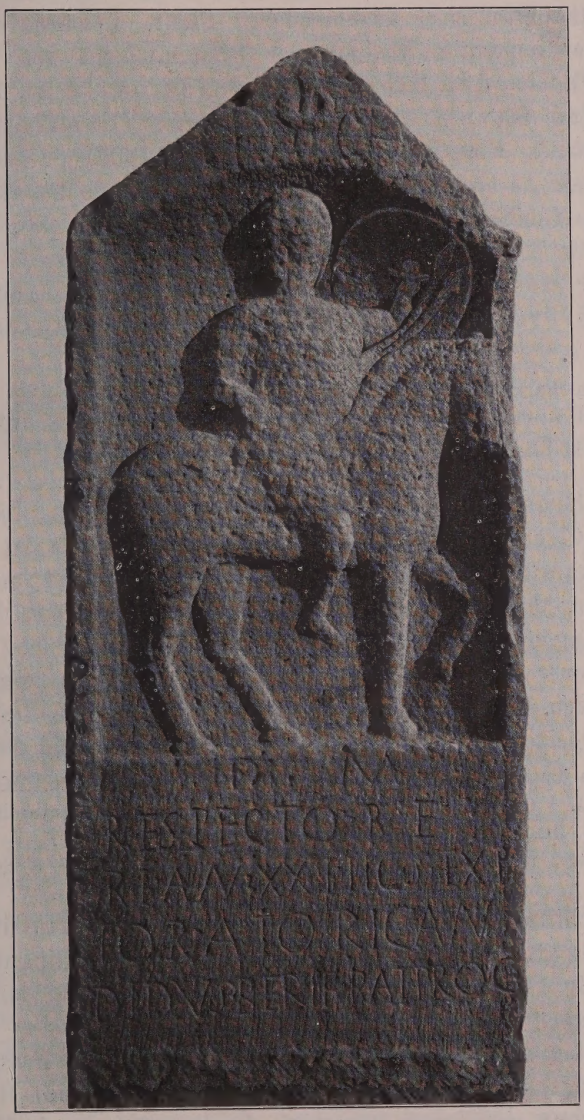
26 **Grabstein aus Heidelberg, gef. wie Nr. 27 (2,25 m hoch).** Im Giebeldreieck eine sitzende Sphinx, im Mittelfeld 3 sitzende Personen, eine Frau mit Körbchen auf dem Schosse und 2 Männer mit Bechern in den Händen, vor dem mittleren ein Speisetischchen, also ein Totenmal. Im untern Streifen zwischen 2 Mänaden 2 musizierende Satyrn. Die Inschrift lautet D(is) . m(anibus) . Vigellius . Nonni . an[norum] XVII . Julio . Tertio et Cand . . . coniugi . su(a)e . Nonnus . Blandi . faciend(um) . c(uravit) C . filio et su(a)e . c . piss (piissimis) d(e) s(uo) p(osuit). Trotz der römischen Kleidung und der römischen, übrigens sehr ungeschickt abgefassten Inschrift sind wohl (wie bei Nr. 27) Suebi Nicretes dargestellt. Das Motiv des Totenmals ist augenscheinlich durch das der 3 sitzenden germanischen matronae beeinflusst. Wir bringen dieses Beispiel als Gegenstück zu den oben S. 36 besprochenen Germanenbildnissen auf den Monumenten von Neumagen, der Igler Säule etc. II. Jahrh.

Vgl. K. Pfaff, Corrbl. d. Westd. Zeitschr. 1902, S. 6—7 (mit Abb.) und Heidelberg und Umgebung 1902, S. 162, Fig. 48. — Ber. d. röm.-germ. Kommission 1909, S. 84 n. 132.

27 **Grabstein eines suebischen Reiters, 2,30 m hoch, 0,78 m breit, 0,18 m tief, aus rotem Sandstein. Gef. 1901 zu Heidelberg in der Vangerowstrasse als Seitenteil eines fränkischen oder christlichen Plattengrabes.**

In einer Nische auf gesatteltem und gezäumtem Pferde ein Reiter mit Helm, Kettenpanzer und Hosen, in der Linken einen kleinen Rundschild, in der auf dem Sattelknopf ruhenden Rechten die Zügel und 2 Speere haltend. Im Giebelfeld zwei Rosetten und ein undeutlicher Gegenstand, der nach v. Domaszewski ein Orden sein könnte. Die Grabinschrift lautet: D(is) m(anibus) Respecto Beri (filio) ann. XXIII. c(ivi) S(uebo) N(icreti) exploratori Candidus Beri frat(er) proc(uravit). Der Mann war also ein in römischem Dienst stehender explorator (Kundschafter) aus der Miliz der civitas Suebo-rum Nicretum, deren Vorort nach Zangenmeisters Nachweis Lopodunum (Ladenburg) war. „Als Scheinrömer führen der explorator und sein Bruder römische Namen, während der Vater auf gut schwäbisch Berus heisst“ (v. Domaszewski). III.(-IV.) Jahrh.

Corrbl. d. Westd. Zeitschr. XXI (1902) S. 7 Abb. 2 (K. Pfaff) und ebenda S. 9 f. (v. Domaszewski). — Mainzer Zeitschr. IV (1909) Taf. II. 12. — Ber. d. röm.-germ. Kommission 1909, S. 83 n. 130.



Zu Nr. 26.

28 **Bronzefigürchen eines älteren, bärtigen, auf einem Felsen sitzenden Germanen,** mit nacktem Oberkörper,

aber mit Mäntelchen (mit Scheibenfibel) und Hose; die Hände sind auf dem Rücken gefesselt. An den Rücken angelehnt ein sechseckiger Schild mit langer Mittelrippe. Auf der linken Schulter Fuss einer abgebrochenen Figur. (Victoria oder römischer imperator wie auf der Signumscheibe von Niederbiber?). In der Bibliothèque Nationale zu Paris, gef. zu Bavai. Auf Grund ähnlicher Münzdarstellungen kommt A. Blanchet, Rev. arch. XXI (1893) S. 295 zum Schlusse „je crois donc qu'il ne peut y avoir de doutes serieux sur la signification des deux statuettes (Nr. 28 u. 29), dont je viens de parler: ce sont des monuments destinés a rappeler des victoires remportées au IV siècle de notre ère par les Romains sur des peuples germains." Vgl. auch oben S. 37.

Babelon-Blanchet, catal. d. bronzes n. 912. — Vgl. Longpérier, oeuvres II, p. 378 note 2. — S. Reinach, Rev. arch. XIII (1889) S. 195, (1893) pl. 13, n. 2 u. 3, répertoire II, S. 200, n. 6.

29 **Bronzefigürchen eines knienden, älteren, bärtigen Germanen, in der Bibliothèque Nationale zu Paris, unbekannten Fundorts.** Mit konischer Mütze auf dem Haupte, ähnlich wie bei der Neumagener Figur oben Nr. 42, mit langem Barte, Leibrock und enger, durch einen Gürtel gehaltener Hose. Die Hände sind auf dem Rücken zusammengebunden. Auf der linken Schulter sieht man den Rest eines Fusses eines Imperator's oder einer Victoria wie bei Nr. 28.

Babelon-Blanchet, catalogue des bronzes n. 913. — Rev. arch. XXI (1893) pl. XIII. 1 (S. 292—95, A. Blanchet). — Vgl. Grivaud, antiquités gauloises p. 212. — Longpérier, oeuvres II, pl. VII. 5 (Reims?). — S. Reinach, Rev. arch. XIII (1889) S. 195, Fig. 16, répertoire II, S. 200 n. 7.

30 **Silberner Kessel, gef. 1891 bei Gundestrup in Jütland, 0,25 m hoch, im Museum zu Kopenhagen.** Er stellt ausser Menschenopfern etc. unter anderem dar einen Ausmarsch von Reitern, Fussgängern und Musikern. Sämtliche sind mit Leibröcken, Hosen und Schuhen, die Fussgänger auch mit breiten Gürteln bekleidet, die Reiter mit Helmen, Schwertern und Sporen versehen, die Fussgänger mit Mützen, Lanzen und leichten sechseckigen Schilden mit rundem umbo, die Musiker blasen die hochgehaltene carnyx. Dass es zum grossen Zuge ausmarschierende Cimbern wären, deren

Waffenstücke auch auf dem Triumphbogen von Oranges dargestellt seien, hat zuerst A. Bertrand mit Entschiedenheit behauptet. S. Müller, Nordische Altertumskunde II S. 163 datiert ihn in das 2. Jahrh. n. Chr., wohl eher noch zu früh, als zu spät. An jene grosse cimbrische Zeit kann also nicht gedacht werden, dagegen haben wir vielleicht „cimbrische" Krieger der späteren Kaiserzeit vor uns, da die Arbeit einheimischer Entstehung sein könnte. Zu den Helmen mit Eber- und Vogelfiguren vgl. die allerdings noch späteren unter Nr. 31.

Sophus Müller, Nordiske Fortisminder 1892. — A. Bertrand, Rev. arch. XXI (1893) S. 283—91, pl. X—XII; XXIV (1894) S. 152—169. — A. Voss, Festschrift für A. Bastian (1896) S. 367 f. — S. Müller, Nordische Altertumskunde II (1898) S. 160, Taf. 1, S. 165, Abb. 103, vgl. S. 167, wo weitere Literatur mitgeteilt ist.

---

31 1) Eisen-Bronze-Spangenhelm von Wendel (Uppland), im Museum zu Stockholm, mit Darstellung marschierender und kämpfender Krieger. Diese tragen eigentümliche lange Leibröcke mit mannigfacher Verzierung, Raupenhelm mit Backenklappen, kleine Rundschilde, lange Lanzen und kurze Schwerter. An dem Kämpferpaar haftet (im Schild bezw. Leibrock) je ein Speer. VII. bis VIII. Jahrh. Vgl. J. Montelius, Das Museum vaterl. Altert. in Stockholm 1897, S. 25.

2) Beschlagblech eines ähnlichen Helmes von Wendel: ein Reiter (Odin?) mit Raupenhelm, Lanze, kleinem Rundschild, von 2 Vögeln umkreist, ein schlangenartiges Tier angreifend. Montelius, Kultur Schwedens (1885) S. 135, Fig. 137. Kulturgeschichte Schwedens 1906, S. 232 Fig. 369. Fornvännen 1906, S. 141, Fig. 27 (vgl. Fig. 28).

3) Bronzebeschläge eines ähnlichen Helmes von der Insel Oeland, im Museum zu Stockholm: a) Fussgänger mit Schnurrbart, nacktem Oberkörper, langer Fellhose und Axt, ein phantastisches Tier an einem Strick haltend. b) 2 Krieger, der eine mit nacktem Oberkörper, gürtelgehaltener Hose, Hörnerhelm, Schwert, zwei Lanzen; der andere mit Wolfshelm und -Fell über dem Leibrock, mit Lanze und Schwert. Vgl. oben Nr. 47. c) Zwei Krieger mit langem, saumverziertem Leibrock, Helm mit Eberzier, mächtiger Lanze und Schwert; an den Lanzen

sind die Schaftringe und Befestigungsnägel, an dem einen Schwert der Knaufring (wie Alt. heidn. Vorz. V S. 166) und das Ortband angegeben. Montelius, la Suède préhistorique (1874) S. 134, Fig. 99, Kultur Schwedens (1885) S. 151, Fig. 144, the National historical Museum Stockholm (1887) S. 79 u. s.

Vgl. Knut Stjerna, hjälmar och svärd i Beowulf in den studier tilegnada O. Montelius (1903) S. 104. — Montelius, Kulturgeschichte Schwedens (1906) S. 232, 250. — R. Henning, der Helm von Baldenheim (1907) S. 70 Fig. 30. — R. Forrer, Reallexikon 1907, S. 349 (Tafel 92).

32 Goldreif von einem Spangenhelm im Bargello zu Florenz mit Darstellung des zwischen seiner Leibwache thronenden Langobardenkönigs Agilulf (591—615). Von Viktorien geführt, treten auf ihn 2 Männer zu, denen Helme nachgetragen werden.

Abgeb. Jahrb. d. K. preuss. Kunstsammlungen XXIV (1903) S. 208 Fig. 1.

33 Darstellung aus dem „goldenen Psalter" zu St. Gallen. Auszug der Reiter gegen die Syrer: Voran ein Reiter mit Drachenfahne, dahinter Reiter mit Flügellanze, in langem, bei dem Führer geschupptem Leibrock, mit Mantel, Rundschild, Sporen etc.; ohne Zweifel germanische Tracht und Bewaffnung des IX. Jahrh.

R. Rahn, Das Psalterium aureum in St. Gallen (1878), auch abgeb. z. B. bei H. Knackfuss, deutsche Kunstgeschichte I (1888) S. 62, Fig. 41. Ueber die Helmformen Jahrb. d. preuss. Kunstsammlungen XXIV (1903) S. 211 (v. Ubisch).

34 Ausschnitt aus dem Teppich von Bayeux, früher in der Kathedrale, jetzt in der Bibliothek daselbst. Mehrere Szenen aus der Schlacht von Hastings (1066). Normannische Arbeit des XI. Jahrh.

a) hic Odo ep(iscopu)s, baculum tenens, confortat pueros
b) hic est Wilel(mus) dux
c) hic Franci pugnant et ceciderunt qui erant cum Haroldo
d) hic Harold(us) rex interfectus est
e) et fuga verterunt Angli.

Abgeb. Jules Comte, la tapisserie de Bayeux (1878) pl. LXXII bis LXXVIII, Literatur S. 63—64.

ARCHAEOLOGISCHES
SEMINAR ERLANGEN

84-B27816